

Volkswacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfun“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Hülströhe 4/6, durch die Filial-Expeditionen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5 und Friedrichsplatz 105, Rathhausstraße 100, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. Einzelheft 1 Pf., monatlich 1.75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2.10 Rmt. Durch den Postweg 2.40 Rmt. Zustellungsgebühren 2.40 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärtig 17 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenanzeigen, Veretns-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hülströhe 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Kampfanfrage der Bayerischen Volkspartei an Brüning

Gegen des Steuervereinhaltungsgegesetzes - Klage beim Staatsgerichtshof durch Bayern beschlossen - Auch politisches Ultimatum an Brüning

München, 19. Januar. (Eigener Funterbericht.) Die Bayerische Volkspartei fasste in der Sitzung des Landesauschusses am Sonntag entscheidende Beschlüsse. Die infolge ihres zum Teil ultimativen Charakters für die Regierung von besonderer Bedeutung sein können. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz hat darüber folgenden kurzen Bericht: „Der Landesauschuss der Bayerischen Volkspartei betrachtet die Einführung des Steuervereinhaltungsgegesetzes in die Reichsverfassung vom 1. Dezember 1930 als einen schweren mit den Grundrechten der Reichsverfassung in Widerspruch stehenden Eingriff in die Lebensrechte der Länder. Der Landesauschuss

weist, daß damit ein entscheidender Abschnitt im Kampf um die Erhaltung der Selbständigkeit der Länder begonnen hat. Er ist deshalb der Überzeugung, daß alle rechtlichen und auch die letzten politischen Mittel von Seiten der Partei eingesetzt werden müssen. Die Klage vor dem Staatsgerichtshof des Reiches ist sofort zu erheben. Nun hat die Anwendung der letzten politischen Mittel zu folgen, wenn nicht in angemessener Frist die Reichsregierung ein befriedigendes Ergebnis schafft.“ Wir wir dazu erfahren, wird die angekündigte Klage beim Staatsgerichtshof schon in den nächsten Tagen von der bayerischen Regierung eingereicht werden.

Die Genfer Europakonferenz

Der Streit um die Zuziehung Rußlands - Fortsetzung der Wirtschaftsdebatte

Genf, 17. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Europa-Ausschuss befaßte sich am Sonntag mit der Frage, welche Staaten über die bereits vertretenen hinaus zu Beratungen hinzugezogen werden sollen. Deutschland und Italien traten für eine sofortige Einladung von Rußland und der Türkei. England will, daß für die Behandlung der Wirtschaftsprobleme nicht nur Rußland und die Türkei, sondern alle bisher nicht vertretenen Staaten der Welt eingeladen werden. Die Schweiz, Holland und Belgien sind entschieden gegen die Einladung Rußlands und der Türkei, während Frankreich und Rumänien durch das Sekretariat bei Deutschland und der Türkei anfragen lassen wollen, ob sie zu einer Arbeit bereit sind. Ein Komitee, das aus je einem Vertreter Deutschlands, Italiens, Rumäniens, der Schweiz und England mit Briand als Vorsitzendem beauftragt, soll nunmehr versuchen, eine Einigungsmöglichkeit vorzuschlagen. Sie ist wahrscheinlich Montag nachmittags während der Aussprache.

Das Programm der nächsten Genfer Arbeiten
Genf, 17. Januar.
Die europäische Konferenz hat entgegen den ursprünglichen Absichten ihre Arbeiten an zwei Tagen nicht erledigen können. Die Konferenz wird noch bis Dienstag, vielleicht aber auch bis Mittwoch tagen. De am Montag die Völkervereinbarung beginnt, hat Briand mit dem Generalsekretär vereinbart, daß zunächst einmal am Montag und am Dienstag vormittags Konsultationen und am Nachmittag Verhandlungen der europäischen Konferenz stattfinden. Der Rat wird am Montag zunächst technische und organisatorische Fragen behandeln und dann am Dienstag mit den großen politischen Fragen, die auf der Tagesordnung stehen, beginnen. Für Dienstag ist auf Wunsch Hendersons die Berichterstattung über den Stand der Abrüstungsfragen, womit bekanntlich die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz verbunden ist, vorgezogen. Es ist in den letzten Tagen aber zweifelhaft geworden, ob der Rat auf dieser Tagung den

Französische Sozialisten für die Regierung Steeg

Solange er eine Politik macht, die nicht arbeiterfeindlich ist

Paris, 19. Januar. (Eigener Funterbericht.) Der Vorstand der Sozialistischen Partei hat sich am Sonntag mit der Haltung der Partei zum Kabinett Steeg befaßt. Mit 2161 gegen 1286 Stimmen wurde beschlossen, der Regierung im Interesse der Arbeiterklasse und um eine Rückkehr des Ministeriums Tardieu zur Regierung zu vermeiden, Unterstützung zu gewähren. Diese Unterstützung soll jedoch nicht so weit gehen, daß eventuelle Verstöße gegen die Parteiregeln und die Beschlüsse der Parteitage gebuldet werden könnten. Die Parlamentsfraktion erhält volle Freiheit in den Einzelfragen, ihre Haltung festzulegen. Die bürgerliche Presse glaubt, diese Entschlieung dahin auslegen zu dürfen, daß die Sozialisten wie bisher bei der Budget-Beratung die Militärkredite ablehnen werden. Der Abg. Renaudel erklärte sich bereit, nur noch für dieses Jahr die Berichterstattung für das Budget der Luftwaffe zu übernehmen und im nächsten Jahre darauf zu verzichten.

Wo steht das Zentrum?

Im Regierungsbezirk Trier wird von den Nationalsozialisten neben der Sozialdemokratie vor allem das Zentrum sehr heftig bekämpft. Die Sozialdemokratische Partei führt gegen die Regierung einen energischen Abwehrkampf, während die Haltung der örtlichen Zentrumsfaktion bisher zu den verschiedensten Deutungen Anlaß gab. Die Redaktion der sozialdemokratischen Trierer „Volkswacht“ wandte sich daher dieser Tage an ihren Trierer Mitarbeiter, den Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei mit der offenen Anfrage: Herr Prälat Dr. Kaas, wo steht das Zentrum? Kaas hat die an ihn gerichtete Anfrage in einem Schreiben beantwortet, dem wir folgendes entnehmen:
Wenn Sie in dem genannten Artikel fragen, wo das Zentrum im Kampf gegen den Nationalsozialismus stehe, so kann

künftigen Präsidenten für diese Konferenz benennen wird, da eine einheitliche Auffassung bezüglich der Präzedenzfälle bisher nicht erreicht werden konnte. Am Mittwoch werden sodann die Beschwerden der deutschen Regierung und die Petition des Deutschen Volksbundes über die Wahlvorgänge in Polnisch-Oberschlesien zur Behandlung kommen. Die deutsche Delegation hat sich dafür eingesetzt, daß für diese große politische Auseinandersetzung ein anderer Tag zur Verfügung gestellt wird und der Vizepräsident Henderson hat diesem Wunsch auch entsprochen.

Danzig beantragt Zulassung zur Europakonferenz
Genf, 17. Januar.
Die Freie Stadt Danzig hat auf diplomatischem Wege beantragt, daß Danzig den Wunsch hat, gleichfalls zu den Arbeiten des europäischen Studentenausschusses eingeladen zu werden, wenn die europäische Konferenz beschließen sollte, Nichtmitgliedstaaten des Völkerverbundes einzuladen. Der Wunsch Danzigs wird damit begründet, daß die Freie Stadt Danzig ein selbständiges freies Staatsgebilde ist, das als solches auch dem Völkerverbund beigetreten ist.

Ein Bankprojekt Loucheurs
Paris, 19. Januar. (Eigener Funterbericht.) Der französische Handelsminister Loucheur hat, wie der „Petit Parisien“ aus Genf meldet, ein großes internationales Bankprojekt nach Genf mitgebracht. Dieses Projekt, das in erster Linie die landwirtschaftlichen Staaten Mittel- und Osteuropas und den Balkan interessiert, sieht die Gründung einer Internationalen Kreditbank vor, die den Hypotheken- und landwirtschaftlichen Banken langfristige Kredite vorstrecken soll. Die Wichtigkeit der Bank sei als die wichtigste Vorbereitung für die Stabilisierung der Produktion und der Preise in der Landwirtschaft gedacht.

Friedliche Einigung im deutsch-polnischen Konflikt in Sicht?

Paris, 19. Januar. (Eigener Funterbericht.) Wie die Pariser Presse berichtet, steht im deutsch-polnischen Konflikt eine friedliche Einigung bevor. Die Beschwerde des Deutschen Volksbundes hätte sich nämlich als ebenso mäßig wie zurückhaltend im Ton und Inhalt herausgestellt. Die Vertreter der deutschen Minderheiten erklärten, daß sie getrennt seien, das Spiel der deutschen Nationalisten mitzumachen. Sie würden selbst zugeben, so behauptet der „Petit Parisien“, daß die ungünstige Wendung in der Haltung der polnischen Behörden gegenüber den Minderheiten in erster Linie auf die „Brandreden“ des Reichsministers Trepianus zurückzuführen seien. Da sich Polen bereit erklärt habe, so fügt das Blatt hinzu, sich in direkten Verhandlungen mit der deutschen Minderheit zu verständigen und alle Schäden wiedergutzumachen, könne man annehmen, daß der Völkerverbund sich damit befriedigen werde. Sollte trotzdem eine Unterjochung als wünschenswert erscheinen, dann würde sie der bereits bestehenden Organisation unter dem ehemaligen Schweizer Bundespräsidenten Calonder anvertraut werden.

ich nur darauf hinweisen, daß die bisherige Arbeit der Partei ein so klares und überzeugendes Resultat wie so republikanischen Staat und damit auch eine so entschiedene Ablehnung jeder den deutschen Volksstaat antastenden Bewegung darstellt, daß ich eine sachliche Berechtigung für die von Ihnen gestellte Frage nicht anerkennen kann. Die Tatsache, daß in der letzten Trierer Kundgebung des Reichsbanners der Redner ein Mitglied des Windhorst-Bundes war, ist ein hinreichender Beweis dafür, daß die Partei ihren Mitgliedern bezüglich ihrer Beteiligung beim Reichsbanner volle Freiheit läßt. An dieser ihrer Haltung hat sich auch während der Zeit meines Vorhanges nichts geändert. Im übrigen bin ich der Meinung, daß es jeder politischen Partei freigestellt bleiben muß, mit welchen Methoden und in welchen organisatorischen Fronten sie den Kampf gegen volkshausfeindliche Bewegungen aufnimmt. Meine Partei glaubt am stärksten und wirksamsten diesen Kampf aus der ihr eigenen Staats- und Weltanschauung führen zu können. Das schließt nicht aus, daß sie, wie in der Vergangenheit, so auch in Zukunft mit jedem gerne zusammenarbeitet, der in der Verteidigung des Volksstaates und einer dem Frieden dienenden Gesamtpolitik mit ihr gleiche Wege zu gehen bereit ist.“

Neuer Skandal in Berlin

Disziplinarverfahren gegen die Direktoren des Pfandbriefamtes
Der Berliner Magistrat hat gegen die Direktoren des Pfandbriefamtes Wege und Le Biscur bei dem Oberpräsidenten von Berlin-Brandenburg ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung beantragt. Den beschuldigten Direktoren werden sachwidrige Geschäfte und die Beteiligung an merkwürdigen Transaktionen der Stadtsparkasse vorgeworfen. Wie es heißt, sollen auch noch andere Mitglieder des Aufsichtsrats dieser Bank, und zwar ausschließlich Persönlichkeiten aus der Deutschnationalen Partei und der Wirtschaftspartei, an den Transaktionen beteiligt und durch die bereits seit Wochen eingeleitete Untersuchung stark belastet sein.
Eine amtliche Verlautbarung der Stadt Berlin zu dem Skandal liegt bisher noch nicht vor.

Die Entwicklung läßt sich noch nicht übersehen. Man weiß nicht, ob ein Unterausschuss für die praktischen nächsten Schritte aufgestellt werden soll oder ob die verfehlte englische Anregung der Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz durch die Regierungen durchgeführt wird.
Am 19. Januar. (Eigener Funterbericht.) Die faschistische Presse weist übereinstimmend darauf hin, daß Deutschland und Italien zurzeit in Genf außerordentlich stark zusammenwirken. Wenn auch es auf der Tagung der Europakonferenz nicht gesprochen ist, so sei er doch dem italienischen Interesse gefolgt. Auch der Wunsch auf Einladung Rußlands und der Türkei sei hauptsächlich die Initiative der italienischen Regierung zurückzuführen. Es ist darüber hinaus bemerkenswert, daß die italienische Regierung außerordentlich scharf gegen die Intervention der französischen Politik wendet. Andererseits sind die Ständer wie der „Messagero“ und „Popolo di Roma“ die französischen Behauptungen, als ob Italien mit Deutschland ein gemeinsames und vorher verabredetes Spiel gespielt habe, entschieden ab.
Curtius bei Briand
Genf, 19. Januar. (Eigener Funterbericht.) Reichsaussenminister Dr. Curtius wollte am Sonntag eine Stunde bei dem französischen Außenminister. Erörtert wurden die Abrüstungsfrage und die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen. Im Verlauf des Tages empfing Dr. Curtius unter anderem den französischen Botschafter im Völkerverbund über die Minder-

Erfolg des Kabinetts Steeg

Einmündige Annahme des ersten Teils des Fünfjahresplans in der Kammer

Paris, 17. Januar. (Eigener Drahtbericht.)
Das Kabinett Steeg, dem die Opposition für den Zusammenbruch des Parlaments den sicheren Sturz angedeutet hatte, ist am Sonnabend in der Kammer ein beachtlicher Erfolg beschieden gewesen. Es hat den ersten Teil des von ihm stark modifizierten Fünfjahresplans seiner Vorgänger zur Annahme genehmigt, um dessen Verabschiedung Ende ein volles Jahr nicht mehr in Anspruch nehmen zu lassen. Die von ihm angeforderten Kredite betragen von 670 Millionen Franken sollen der Durchführung öffentlicher Arbeiten dienen, die als Notstandsmaßnahmen zur Überwindung der Krise gedacht sind.

Die sich auch in der französischen Industrie seit einiger Zeit fühlbar macht. Bemerkenswert aber ist vor allem, daß die Annahme der Regierungsvorlage einstimmig erfolgt ist. Von den 670 Millionen sind rund 100 Millionen für den Straßenbau, 70 Millionen für Hafenbauten, 120 Millionen für die Trinkwasserversorgung, 120 Millionen für die Elektrifizierung des flachen Landes und 210 Millionen für Schulbauten vorgesehen.
Wie Arbeitsminister Daladier am Sonnabend in der Kammer erklärte, wird es dank des Kredites möglich sein, die Stilllegung einer ganzen Anzahl von Bauplänen zu verhindern, die sonst unvermeidlich gewesen wäre.

Die Futterkrippenwirtschaft der Nazis in Coburg

Die Stadt Coburg bietet neben Thüringen und Braunschweig den sinnfälligsten Anschauungsunterricht über die Methoden, die zur Dritten Reich führen sollen. Seitdem die zwei Städtel-Hauptstädte dem Kommando der Nazis unterworfen wurden, haben die Nazis eine unbeschränkte Mehrheit im Rathaus und nutzen sie für die Stellenverteilung ihrer Anhänger rücksichtslos aus. Zunächst kam es ihnen darauf an, die städtische Polizei ganz in die Hand zu bekommen. Das letzte Hindernis war der städtische Polizeidirektor, dem sie jetzt wegen einer völlig richtigen Sache ein Disziplinarverfahren mit sofortiger Beurlaubung anhängen. Sein Stellvertreter hat natürlich das Nazi-Parteibuch in der Tasche und provoziert Tag und Nacht mit einem riesigen Hakenkreuz am Rockaufschlag.

Aber auch der Erste Bürgermeister, der seinen Posten schon vor der Nazizeit bekleidete und im Rückgratblagen immerhin schon einige Übung hatte, ist den Hakenkreuzern im Wege. Jedenfalls erreichten sie vor einigen Tagen, daß der Erste Bürgermeister einen Urlaub auf unbestimmte Zeit antat und seine Geschäfte in die Hände des dritten Bürgermeisters, eines hitlerischen Landtagsabgeordneten legte, da der Zweite Bürgermeister seit einiger Zeit im Krankheitsurlaub ist. Damit befinden sich alle maßgebenden Posten der städtischen Verwaltung in den Händen der Nazis.

Ihre Machtvolle benutzen sie nun nicht etwa zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und des städtischen Finanzelends, sie haben es vielmehr zunächst auf die „Säuberung“ des Coburger Landeshauptstadts abgesehen. Das ganze Coburger Personal sei einiger Zeit unter der Hakenkreuzherrschaft, ohne daß der Intendant jedoch ihrem Einfluß zum mindesten auf die künstlerische Leitung bisher nachgegeben hätte. Deshalb soll er sobald als möglich verschwinden, um irgend einem von dem thüringischen Volksbildungsminister ausgetretenen Parteimann Platz zu machen. Das wird allerdings nicht ganz so leicht sein, da der bayerische Staat ein Wort mitzureden hat, nachdem er trotz seiner Armut großzügig drei Fünftel des Theaterdefizits, nämlich rund 300 000 Mark in diesem Jahre, aus seiner Tasche gedeckt hat. Der Widerstand, den die Nazis hier finden, wird vielleicht auch noch auf die Polizei ausgedehnt, da der bayerische Innenminister beabsichtigt, die Leitung der städtischen Polizei in die Hand eines Staatskommissars zu legen.

Die Warschauer Juristen gegen die Brester Brutalitäten

Der Präsident des obersten Gerichtshofes gegen die Rohheiten der Billudistischen Henkerknechte

Warschau, 17. Januar. (Eigener Drahtbericht.)
Die Warschauer Sektion des polnischen Justizverbandes, die sich mit den schmachvollen Vorgängen im Gefängnis von Brest-Litowsk befaßt, hat eine Entschließung an, in der die Brester Verurteilungen mit großer Mehrheit entschieden mißbilligt werden und nach der gegen die Verantwortlichen, den Justizminister Car und den gegenwärtigen Justizminister Michalowski, als Mitglieder des Justizverbandes, ein Verfahren vor dem Landesgericht für Juristenorganisation beschlossen wurde.
Im Verlauf der Debatte erklärte der Präsident des obersten Gerichtshofes in Polen, Supinski, daß er die Brester Verurteilungen mißbilligt. Die Haltung der gesamten polnischen Gesellschaft müsse derartige Verurteilungen für die Zukunft unmöglich machen. Er schämte sich angesichts der öffentlichen Meinung des Auslandes und angesichts seines eigenen Gewissens.

Wanderzettel über die internationale Lage und die Abrüstungsfrage

Brüssel, 19. Januar.
Wanderzettel hielt gestern im Volkshaus in einer von der sozialistischen jungen Garde einberufenen Versammlung eine Rede, in der er nach einem Bericht der belgischen Telegraphen-Agentur ausführte, er glaube nicht an einen neuen Weltkrieg, aber er sei der Ansicht, daß die internationale Lage sich nicht als leicht beschreiben ließe. Lieber würde im Falle eines neuen Krieges die Lage Belgiens nicht mehr die gleiche sein wie im Jahre 1914. Diesmal würde Polen das Land sein, das unmittelbar bedroht wäre. Zum Schluß sprach Wanderzettel von den Verträgen, die in gemeinsamen Einverständnis revidiert werden müßten, denn wenn die in Versailles vertraglich übernommenen Verpflichtungen nicht gehalten würden, könnte man Deutschland nicht daran hindern, wieder aufzurücken. Bei ihrer Aktion gegen den Krieg müsse sich die belgische Arbeiterpartei jeder Rüstungssteigerung widersetzen und auf internationalem Gebiete auf eine gleichzeitige unter Kontrolle stehende Abrüstung drängen.

Immer neue Rohheiten der Nazis

Sie entfallen eine Rohheit und Gemeinheit, die unbeschreiblich ist

Baun, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.)
Am Sonntag kam es hier bei einem Treffen der nationalsozialistischen zu schweren Ausschreitungen. Als Spitze eines ungefähr 1500 Mann starken Zuges am Gewerkschaftsgebäude anlangte, wurde ein Kriegsverletzte, der von den Neugierigen umgeben, von einem S.S.-Mann angegriffen, protz des Krieges bedingten und erregte Zwischenfälle auslöste. Die Menge war für die Nazis des Signal zu einem wilden Angriff auf die Zuschauer. Mit Schlagringen, Summern und Speerköpfen schlugen die Nazis alles auf die Umstehenden ein. Ein Reichswehrmann wurde noch, als er auf dem Boden lag, in der gemeinen Weise mit Fußritten, Schlägen und Fausthieben mißhandelt. Er wurde blutüberströmt fortgetragen. Unter dem Ruf „Herz ausgeben“ wurde die Menge schließlich auf das Gewerkschaftshaus. Eine Tür des Hauses wurde mit der Türöffnung eingeschlagen. Als die Polizei dazwischen trat und sich einige als Kriminalbeamte legitimierten, wurden sie gleichfalls von den Nazis angegriffen und geschlagen. Bei dem Überfall den 6 Arbeiter verletzt. Zum Teil mußten sie ärztliche Behandlung zugeführt werden.
Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich auf dem Kornmarkt bei dem Vorbeimarsch an Kiliinger. Als ein Kommunist rief: „Arbeiter! Nieder mit den Nazis!“ wurde er von den Nazis angegriffen. Gegen mehrere andere Kommunisten, die Verhaftung verhindern wollten, machte die Polizei in überbescherzte von dem Gummihüpfel Gebrauch. Die Polizei die Nazis im allgemeinen gewähren.
Eine Gegenkundgebung des Reichsbanners vom Bauener Stadtrat verboten worden.

zurufen. Es muß mit allen Mitteln eine neue Katastrophe verhindert werden, die die Zivilisation unseres Kontinents vernichten würde. Wir wollen beweisen, daß das wahre Gesicht Frankreichs nicht Haß und Krieg ist und wir wollen dazumachen, daß es jeden wirtlichen großen Volkes unwürdig ist, zur Austragung von Schwierigkeiten jeder Art zur Waffe zu greifen. Krieg ist Verbrechen!

Frankreich müsse ehrlich — so heißt es in dem Zitat weiter — daran mitarbeiten, das neue Europa zu gestalten und zu diesem Zweck mit der notwendigen und überlebten Politik des Preisgeben und der Waffe brechen. Eingedenk seiner Vergangenheit müsse es den Mut finden zu der Erklärung, daß dieses neue Europa und die deutsch-französische Verständigung, die die Voraussetzung jeder fruchtbarer internationaler Zusammenarbeit bildeten, nur möglich seien auf Grund freier, mit der Zustimmung aller beteiligten Völker zustande gekommener Verträge.

Verstoß der Rechten gegen Treviranus

Im Haushaltsausschuß des Reichstags beantragten Deutsche Nationalen und Nationalsozialisten am Sonnabend bei der Beratung des Etats der Reichsfinanzlei, die Stelle eines Reichsministers ohne Geschäftsbereich (das Amt des Ministers Treviranus) zu streichen.

Auf die Frage des Abg. Hermann Müller-Franken (Soz.), wie lange der Reichsminister ohne Geschäftsbereich amtierend soll, erklärte Staatssekretär Pünder, daß sich kein wesentlicher finanzieller Unterschied daraus ergebe, ob ein Reichsminister oder ein Reichskommissar mit einer Aufgabe wie der Treviranus betraut werde. Sowohl der Reichspräsident, wie das Reichskabinett hielten es bei der großen Wichtigkeit der Aufgabe für wünschenswert, daß der Reichskommissar mit Stimmrecht im Kabinett vertreten sei.

Deutsche Volkspartei, Landvolk und Zentrum sprachen sich gegen die Streichung aus, die schließlich auch abgelehnt wurde.

Die Nazis kämpfen für ihre Schimpffreiheit

Zusammentritt des Geschäftsordnungsausschusses des Reichstags
Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags ist für Mittwoch, den 28. Januar zu seiner ersten Sitzung nach der Weihnachtspause einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen nicht weniger als 52 Anträge, die sich mit Privatangelegenheiten und Ersuchen um Strafverfolgung gegen Abgeordnete befassen. Von den Nationalsozialisten liegen Anträge vor, die in 16 Fällen die Einstellung verschiedener Strafverfahren gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goebbels verlangen. In zwölf Fällen wird die Einstellung von Strafverfahren gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Koch-Düpreuen beantragt, in sieben Fällen die Genehmigung zur Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Schneller.

Held Münchener freist

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Münchener, der sich wegen Vergehens gegen das Republikshuldgesetz vor dem Schöffengericht in Würzburg verantworten sollte, freist und erschien nicht. Das Gericht beschloß deshalb ihn zwangsweise vorzuführen zu lassen.

Nazibanditen in Polizeimänteln

erhielten sie aus den Händen der Polizeibehörde Weingarten. Die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ berichtet über einen Vorfall, der unglaublich erscheinen würde, wenn nicht unwiderlegbar als Tatsache öffentlich sichtbar wäre.
Die Stuttgarter uniformierten Landsknechte der Nationalsozialisten, die SA-Leute, brachten Mäntel, die sie in einem geschlossenen Sturmtrupp einer Partei bilden, die sie auf einheitliche Mäntel bedacht. Seit einigen Tagen sind sie im Besitz solcher Mäntel, und zwar Mäntel der oberbergischen Schutzpolizei. Der Preis, den sie für die Mäntel, etwa 70 an der Zahl, bezahlt haben, bezifferte auf ganze 7 Mark pro Stück. Die Mäntel sollen angeblich die Polizeibeamten zu klein sein. Für die eigentlichen sind sie nicht zu klein. Man sieht an sehr lange Ketten darin herumlaufen. Einmal die Uniformstücke sind daran durch andere ersetzt. James ist sogar noch der Strampel „Oberbergische Schutzpolizei“ eingebracht. Die Mäntel sollen aus der Polizeibehörde in Weingarten im schwäbischen Land kommen.
Wie die Nationalsozialisten zu diesen billigen Besitzteilen gekommen sind, ist bis jetzt nicht festzustellen. Die „Schwäbische Tagwacht“ fragt deshalb den oberbergischen Innenminister und Staatspräsidenten, ob er davon Kenntnis habe, daß die Angehörigen einer rechtlichen Partei in Polizeibeamtenuniform öffentlich auftreten können.

„Deutsche kauft deutsche Waren“

Wie die Nazis ihre Parole wahr machen
Als die Nazis in den letzten Reichstagswahlkampf zogen, bestellten sie in Berlin 98 Personenwagen. Man hätte annehmen sollen, daß die deutschen Mannen schon mit Rücksicht auf den deutschen Automobilmarkt und schließlich nicht zuletzt mit Rücksicht darauf, daß Millionen Menschen in Deutschland arbeitslos sind und geradezu nach Arbeit lauzhen, Automobile deutscher Herkunft gekauft haben würden. Aber nein! Man ging zu Ford, dem amerikanischen Automobilkönig, der an dem Geschäft etwa 50 000 bis 60 000 Mark verdient haben dürfte. Eine nette Illustration zu dem Nazi-Wort: „Deutsche, kauft deutsche Waren!“

Wahltag der britischen Arbeiter-Partei

Eine Nachwahl im Kreise Bristol brachte der Arbeiterpartei einen bemerkenswerten Erfolg. Der Kandidat Sir Stafford Cripps siegte mit einer Mehrheit von 11 324 Stimmen und behauptete damit das Mandat für die Labour Party. Die Konservativen erhielten 7937, die Liberalen 4010 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug nur 66 Prozent.

200 Intellektuelle Frankreichs gegen den Nationalismus

Ein Straf zur europäischen Zusammenarbeit am die deutsch-französische Verständigung
In Paris haben sich unter Führung der Wochenzeitung „Notre Temps“ (Unsere Zeit) etwa zweihundert der französischen Geistesweltler Frankreichs zusammengetan und aufzufür europäische Zusammenarbeit die deutsch-französische Verständigung voranzutreiben. Die Unterzeichner, zu denen fast alle Größen der französischen Geisteswelt gehören, sprechen nicht davon, durch einen Vertrag, die Europa aus dem Wiederaufleben des Nationalismus heraus, die richtigen Namen zu nennen und den Mittelpunkt ihres Programms zur Befriedung des Friedens die deutsch-französische Verständigung und als die notwendige Vorbedingung die Revision der Verträge zu nennen.
„Ein Stunde“, heißt es in dem Aufruf, „da in dem noch jungen Europa aus dem alten Geistes Erbschaft ererbten ist die französische Intellektuellen, um zum Kampf gegen die internationalen Kuckuckskinder und gegen die Rüstung des Nationalismus aufzurufen.“

Die Kommunisten als kapitalistische Ausbeuter

Von den Ausbeutermethoden Münzenbergs

Anlässlich des Maschinenherstellerevents in der City-Druckerei der Berliner „Koten Fahne“ greift das rechtskommunistische Oppositionsblatt der Brandler-Gruppe die „kapitalistischen Ausbeutermethoden Münzenbergs“ besonders scharf an. Dieser sei prominentes Mitglied der heutigen KPD-Führung und gehöre dem Zentralkomitee und dem politischen Büro an. Er sei der Hauptschuldige an den Entlassungen und am Streik, nur weil eine kapitalistische Druckerei um einige Pfennige billiger als der Parteibetrieb arbeite. In Schenckungsbücherei übertriffe er jeden kapitalistischen Ausbeuter. Wer in seinem (Münzenbergs) Betriebe Zweifel an der Unfehlbarkeit seiner Politik hege, werde unter Androhung der Entlassung gezwungen, die „Linie“ zu vertreten: „Wäre — so fährt das Blatt wörtlich fort — in der obersten KPD-Bürokratie die politische Verlampung und Korruption nicht zur Norm geworden, dann

müßte ein Münzenberg mit Schimpf und Schande aus der kommunistischen Partei gejagt werden.“
Derselben Quelle zufolge, befinden sich unter den 23 Streikenden 13 eingeschriebene KPD-Mitglieder. In der sogenannten Belegkassensammlung, in der die Streikenden als „Befreiung der sozialistischen Gewerkschaftsbürokratie“ hingestellt wurden, seien von 150 Mann nur wenige Linientreue anwesend gewesen. In fast allen Fensterverseeren, so in Solingen, Halle, Leipzig usw. wäre von der KPD-Zentrale genau wie in Berlin gegen die Seher vorgegangen worden.
Höhnisch fragt das kommunistische Oppositionsblatt zum Schluß, wie die KPD-Strategen die Haltung in den eigenen Betrieben in Einklang bringen wollten mit ihrer Forderung, bei Arbeitsmangel die 40-Stundenwoche unter vollem Lohnausgleich durchzuführen.

Die Korruption in der Wirtschaftspartei

Kontursantrag gegen die Bank der Wirtschaftspartei wegen Bilanzfälschungen

Ein Gläubiger der Deutschen Mittelhandelsbank, die eine Gründung der Deutschen Wirtschaftspartei ist, hat gegen diese Institution beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg Kontursantrag gestellt. Der Gläubiger wirft dem Unternehmen Bilanzfälschungen vor, so daß sich auch die Staatsbankrottat mit der Sache wird befassen müssen.

Das ist die richtige Antwort

Die Demokratische Vereinigung Darmstadt fordert Koffizierung der Studentenschaft von Siegen
Darmstadt, 19. Januar.
Die Demokratische Vereinigung Darmstadt, Ortsgruppe Darmstadt, hat in ihrer gestern abgehaltenen Mitgliederversammlung folgenden Beschluß gefaßt: Die Demokratische Vereinigung Darmstadt erhebt die Demokratische Studentenschaft als Arbeitsgemeinschaft gegen die Studentenschaft von Siegen, die die Siegener Studentenschaft wegen ihres Beschlusses über den Numerus clausus für hitlerische Studenten sofort aufgehoben wird.

Familien-Anzeigen

Am 16. Januar erlitt mir der uner-
bittliche Tod meines lieben Mann, Bruder,
Schwager und Onkel, den **kaufmännischen**
Angestellten 6045
Alexander Cofalla
im Alter von 57 Jahren.
In tiefem Schmerz:
Elfriede Cofalla
geb. Paul
Einscherrung: Dienstag, den 20. Januar,
nachmittags 5 Uhr, in Gräbschen.

Am 16. Januar verschied unser Mitglied, der
kaufmännische Beamte 228
Alexander Cofalla
im Alter von 57 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Groß Breslau.
Einscherrung: Dienstag, den 20. Januar, nach-
mittags 5 Uhr, im Krematorium in Gräbschen.
Trauerhaus: Ufer-Straße 43. **Distrikt 23.**

Am 16. Januar, früh 8 Uhr verschied infolge
einer Operation unser Kollege, der **Schlosser**
Paul Gemander
im Alter von 41 1/2 Jahren. 221
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Kollegen und die Betriebsleitung
der Linke-Holmann-Busch-Werke Akt. H. v. n.
Beerdigung Dienstag, 20. Januar 15.30 Uhr,
von der Leichenhalle I des Oswitzer Friedhofes.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Breslau.
Am Freitag, 16. Januar, 5 1/2 Uhr, verstarb unser
Freund und Verbandskollege, der **Maschinenbauer**
Paul Gemander
im Alter von 41 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung Dienstag, nachmittags 5 1/2 Uhr, von
Leichenhalle I des Oswitzer Friedhofes. 227

Verband der Deutschen Buchdrucker.
Am 17. Januar verschied unser Kollege, der
Setzer-Invalide und spätere Redakteur
Maximilian Pechthold
im Alter von 77 Jahren. 229
Fast 55 Jahre hat der Verstorbene der Organisation
angehört und die Treue, die er während dieser Zeit
der Organisation gehalten hat und sein Wirken selbst
sichern ihm ein dauerndes ehrendes Gedenken.
Die Mitglieder des Ortsvereins Breslau.
Die Einscherrung findet Dienstag, 20. Januar,
16 Uhr, im Krematorium in Gräbschen statt.

Am 16. Januar verschied unser Mitglied
Herr Robert Barisch
im Alter von 58 Jahren 6046
Ehre seinem Andenken!
Die Mitglieder der Schärpenkasse der städt.
Rehrathzetriebe
Beerdigung: Dienstag, den 20. Januar, nachmittags
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle St. Barbara in Cosel

Gesamtverband der Arbeitnehmer
Am Freitag, den 16. Januar 1931 verstarb unser
werter Kollege, der **Gas- und Wasser-Arbeiter:**
Robert Barisch
im Alter von 58 Jahren
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung Breslau
Beerdigung: Dienstag, den 20. Januar, nachmittags
3 1/2 Uhr, von der Halle des St. Barbarafriedhofes
in Cosel 228

Einheitsverband der Eisenbahner
Am 16. Januar verstarb unser Verbandskollege,
der **Pensionär**
Karl Hoffmann
im Alter von 50 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Dienstag, nachm. 5 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Gräbschen Gemeindefriedhofes.

Lebensbilder
erzählt von Willy Cohn
Robert Owen
Preis 70 Pfennige
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

Am 15. Januar verstarb

Herr **Geheimer Kommerzienrat**
Dr. h. c. Georg Haase
Der Verstorbene gehörte unserem Aufsichtsrat über
30 Jahre an und hat unser, der öffentlichen Wohlfahrt
und Gesundheitspflege dienendes Unternehmen durch
Rat und Tat unterstützt. Wir werden des Verstorbenen
fiets in Dankbarkeit gedenken.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Breslauer
Hallenschwimmbad
A. G.



mit großem Preisausschreiben,
vielseltigen und fesselnden
Beiträgen, vielen, teils mehr-
farbigen Bildern, Kunstblatt und
Wandkalender 1931
Preis nur 50 Pf.

Zu beziehen:
Volkswacht-Buchhandlung, Breslau
Graupenstraße 5
Friedr.-Wilhelm-Straße 105
Flurstraße 4

**Brant-, Land-
leute, Private!**

Jetzt ist die richtige Zeit im
Winter die Möbel zu erneuern.
Günstige Preise, ganze Zimmer
oder Reduzieren, Pianos,
Küchen, Stühle, Lampen und
nicht mehr benötigte Gegenstände
werden bei den Angehörigen
des **Gräbschen Friedhofes**
Möbel-Selbstversteigerer
Robert H. Straß
Scheitniger Straße 4, werden.

Dienstag, den 20. Januar, vormittags 10 Uhr
versteigere ich **Gebührtrage 13** wegen Todesfall,
aus einer großen Tischlerei einen gr. **Polster (neue)**
Bettter, feines nebr. **Abziehe-Sobel**
Seife- und Bandfließmaschinen
Sobelbänke, gr. Leinwand, Furnierböde u. a. m.
Sämtl. meistbietend gegen Barzahlung
Beitragung 1/2 Stunde vorher!
Karl Rudck, Commissionar
vereidigter Versteigerer u. Taxator
Kantstraße 38 — Telefon 538 72
Kölnstr. Beratung über Versteig. u. Taxen v. 15—19
regieren in unserer Zeitung
— den größten Erfolg! —

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Fleisch- u. Wurstwaren
Wilh. Land jr.
Lehngrubenstr. 2 empfiehlt ff. Fleisch-
und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen

Paul Merettig Mathias-
Straße 148
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Adolf Hoffmann, Herdai-
straße 106
ff. Fleisch und Wurstwaren.

Paul Berndt Weidenburger
Straße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Richard Krusch
Wurst- u. Konserven-Fabrik
Adalbertstraße 13 15 Tel. 265 45
Klosterstraße 49 N. Taubensch. 30
Mathiasstraße 146 (Ecke Kaspelstr.)
Thurgartenstraße 25 (Ecke Kaiserstr.)

Gustav Standke Friedrich
Kasch. 5
ff. Fleisch und Wurstwaren

Get u. preiswert **Richard und Friedrich**
kaufen Sie in der
Gustav Beyer
Fürstentumstr. Nr. 22.

Paul Merettig
Feinste Fleisch- und Wurstwaren
Breslau-Gräbschen, Buchenstraße 2.

Fritz Kaps Mathiasstr. 1
ff. Fleisch- und
Wurstwaren

Paul Kursawe Nendelstr. 26
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Möbel-Kaufhäuser
Kauf Eure
Möbel bei **Royoll**
Mathiasstraße 59 ein
und ihr werdet stets zufriedener sein

Molkerei-Produkte
Femrat 592 95
Alsen-Molkerei Femrat 592 95
Hermann Neugebauer, Alsenstr. 86
Milk, nach dem neuesten Verfahren Javer-
pasteurisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

Molkerei Emanuel Ksoll Tel.
592 24
empfiehlt Voll-, Mager- u. Buttermilch, Butter, Weiß- u.
Fettkäse in allerster Qualität aus eigener Molkerei.
Ferner stets frisch zu den billigsten Tagespreisen alle
Spezial-Fett- und Käseerzeugnisse in dem Geschäfte.
Alsenstraße 21 und Lehndamm 2.

Molkerei Bismarck Lehngruben-
straße 5
Groß- und Kleinverkauf
Vollmilch, Buttermilch, Magermilch, Butter,
Weiß- und Fettkäse

Central-Dampfmolkerei Bettlern
Hermann Walter
Stadgeschäft: Gebührstraße 29
Der Name ist entsprechende, ununterbroch. Betriebs-
einrichtung, Spez. - Schlagschne, Feinkäse u. Quark.

Kaufhäuser
Kauft bei Blasse
Blasse ist billig
Nur Graupenstraße 111111

Zigarren, Zigaretten
Zigaretten Hermann Hablcri
Richardstr. 19
empfiehlt gute Essener und Bremer Fabrikate

Zigaretten Hermann Wachsman
Waldstr. 64, Ecke Kaiserstraße
— Telefon 281 95 —

Schuh- und Lederwaren
Leder im Norden
Karl Kionka, Mathiasstr. 80

Schuhvogel
Scheitniger Straße Nr. 12
Friedrich-Wilhelm-Straße 66

Beerdigungs-Anstalten
Beerdigungs-Anstalt C. Heymann
Klosterstraße 35 97 Breslau 8 Telefon 587 47
Zweiggeschäft Gräbschener Straße 43
Beerdigungen, Beherbergungen, Feuerbestattungen
Neuzeitl. Überführungs-Autos
Großfahrtrieb
Begräbnis-Versicherung
Prospekte kostenlos. Vertreterbesuch unverbindl.

Bäckereien und Konditoreien
Ernst Glatz Der Wahre Jacob
Behrander Str. 37 Preis 30 Pf
Telefon 305 94
Bäckerei Felsrecht-Buchhandlung
und Konditorei

Fahrräder und Reparaturen
Fahrradhaus „Frisch auf“
Nehlschulstraße 15 19
Bandagengeschäft d. Arb. Radf. Bundes. Schlichterstr.

Karl Borst jun. Scheitniger
Straße 12a
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprachapparate
Reparaturwerkstatt. — Telefon 281 95

Wäsche, Berufskleidung
Leitzenhaus Gotthard Völkel
Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56 (nahe Ring)
Gute Berufskleidung und Wäsche
Eigene Anfertigung

Metallbettstellen, Matratzen
Metallbettstellen / Matratzen
Kinderbettstellen Gaskocher
Beier & Olowinsky
Breslau, Herrenstraße 31
Auch gegen monatliche Ratezahlungen ohne Aufschlag

Gaststätten u. Gasthöfe
Julius Raachfuss, Scheitniger Str. 33
Zuletzt Mithras der antiques en France Brennerstr. 14
Inhaber **Richard Julius Raachfuss** — Kasse 1
Fabrikation, Verkauf, Ausschank und Gaststätten

Drei Worte . . .
Waldföhnter Schubert Breslau 5

„Zur Stadt Berlin“
Inh.: Hermann Kipke Frankfurter Str.

Trinkt Nitschke-Crème
anerkannt vorzüglich

Pfandhäuser
Beleihung von
Wäsche, Betten, Kleidungs-
stücken, Gold- u. Silberwaren
Inhaber
Julius Grundmann Mathiasstr. 21

Geld auf Pfänder Leihhaus Ros
Friedr. Will. Str.
und Brandenburger Straße 24

Geld auf Pfänder alle Art
Leihhaus Alfred Wanke Nachf.
Mariannestraße 6 I.

Ein Lebensbild
von
Friedrich Engels
Der Jugend erzählt
von Dr. Will. Cohn
Preis 20 Pf.
Sollmann-Buchhandlung

Breslauer Nachrichten
Proletarische Feierstunde

Gedenken der Großen der Revolution gewidmet
Die von der Abteilung Nikolaitor der Partei allmonatlich
veranstaltete Sonntags-Morgensfeier war in diesem Monat
den Toten der Revolution, Liebknecht, Luxemburg
und Lenin gewidmet.

Sarbigie Plattfußindianer
und sonstiges völkisches Allerlei

Am Freitag war der nationalsozialistische Antilemitismus
lozujagen Tagesparole am Landgericht. Während in früher
Morgensfeier anlässlich einer kommissarischen Vernehmung Ober-
präsident Genosse Rübemann gemäß weisheitsvollem Beschlusse
eines Liegnitzer Gerichts Rede und Antwort zu stehen hatte,

Die Vorgänge des schwarzen Freitag von Bunzlau, wo eine
Razi-Verammlung Protestansammlungen der Arbeiter- und
Bürgerchaft zur Folge hatte und dann beim Eingreifen der
Polizei Todesopfer zu beklagen waren, gab der „Schlesischen
Tageszeitung“ Veranlassung zu folgendem Kommentar:

Bemerkenswert dabei ist, daß an der Ecke Nikolaistrajek-
und Leichpromenade drei bekannte Bunzlauer Juden fanden
und sich über den Tumult freuten.

Wir erlauben uns die Anfrage, wieviel Jesuiten (nach
völkischer Auffassung wohl courante Münze der Juden) die
Bunzlauer Judenchaft wohl an die Käßelsführer für die
beabsichtigte Sprengung unterer Verammlung gezahlt hat.

So hat z. B. Herr Goebel geschrieben oder schreiben lassen,
daß an der Verfassungsfeier der Universität auch die
„Charakteren der jüdischen Verbände und andere farbige
Plattfußindianer“ beteiligt gewesen seien. Die Charakteren der
jüdischen Korporation Thuringia fanden aber, sie hätten
keine Plattfüße, seien keine Indianer und nicht farbige.

Herr Goebel — der eingangs der Verhandlungen auf
mehrfaches, nicht unfreundliches Eruchen vor Staatsanwalt und
Vorstehenden sein Abweichen (Marke „Extra Groß“) in die Tasche
steckte — wurde die arischen Skulpturen und meinte, er könne es
gar nicht verstehen, wie es sich denn die Nebenkläger beleidigt
fühlten. Was sein „Gewähsmann“ unter farbigen Plattfuß-
indianern gemeint habe, ist ihm übrigens nicht ganz gewißig.

Die Bunzlauer Juden stellten daraufhin gemeinsam Stra-
fantrag. In der Verhandlung spielte Göbel weniger den
Harmlosen, als den Geheimnisvollen. Er hatte keine
Anträge zum Wahrheitsbeweis gestellt, weil er angeblich nur
„zufällig“ durch die Justizprokessstelle vom Termin erfahren
habe, und sich in Bunzlau erst erkundigen mußte, ob seine
Gewähsmänner, die ihm das „parteilichste Bericht“ hatten,
auch Stange halten werden, denn sie seien doch Beamte.

Das mit der Ladung stimmte nicht ganz; er war — wie
alkenmäßig ausgewickelt wurde — geladen und noch dazu mit
dem Bemerkten, er möge keine Zeugen namhaft machen, wenn er
nicht den Verdacht bewährter Verleumdung erregen wolle. Die
Zeugen will er nun allerdings namhaft machen, aber nur
schriftlich und später, wobei sich ergibt, daß diese Zeugen
nicht etwa die Wahrheit der jüdischen Finanzierung der Protest-
kundgebung, sondern nur Befunden saßen, sie hätten Goebel also
wie gebredet berichtet. Einem Auftrag des Vertreters der Neben-
kläger zufolge, wurde dann vom Gericht beschlossen, erstens
dem Preßkritiker vom Hakenkreuz die Nennung der Zeugen in
einer Schrift von zwei Wochen aufzuerlegen, und zweitens
sämtliche erwachsenen Juden von Bunzlau darüber zu vernehmen,
ob sie „Jesuiten“ für Straftatumsätze ausgesprochen hätten. Nur
drei werden davon eingetommen, zwei Tote und ein alter Greis.
Man kann gespannt sein, wie Goebel das nächste Mal das Gericht
an der Nase herumzuführen versuchen wird.

Kleinbürgers „großer Tag“

Reichswehrparade unter dem Schutze der Polizei
Man hat auch Breslau wieder einmal eine Parade gesehen.
Nicht in Wirklichkeit war es nur ein recht kleiner Teil der
Reichswehr, der gestern hinaus nach Gaudau fuhr, um wieder
keinen Uniform- und Militärmusik-Komplex zu be-
weisen. Kleinbürger waren es jumeist, Gesichter, wie man sie
in den Bierhäusern, in bekannten Kaffeestunden findet, zum
Teil harmlose Gemüter, die sich bei diesen Kinderleichen der
Reichswehr wieder einmal in einer Stunde „bessere Zeiten“ (man
vor anderthalb Jahrzehnten viel jünger) erinnern wollte.
Die Parade der herrschenden Klasse war nur in sehr wenigen
Menschen zu empfinden. Man wird die Reichswehr zu berufen
haben zu empfangen. Man wird die Reichswehr zu berufen
haben zu empfangen. Man wird die Reichswehr zu berufen
haben zu empfangen.

Erstrecklicher Weise ist es zu keinen größeren Zusammenstößen
gekommen, abgesehen namentlich von nationalsozialistischer Seite
alles verhielt sich ruhig, um sich bei dieser Gelegenheit in üblicher
Weise heranzutun und die Polizei eine Nachsicht übte, die man
anderen Bevölkerungsgruppen gegenüber sonst nicht pflegt. So
konnten ziemlich ungehindert sich trotz des Demonstrationserbotes
vor und hinter dem Reichswehrzuge gefüllten Jüge von National-
sozialisten bilden, die mehr als einmal die öffentliche Ruhe und
Sicherheit gefährdeten. Dank der Disziplin der Arbeiterchaft, die
sich auch dadurch nicht provozieren ließ, verhielt der von der Polizei
so sorgfältig geschützte Reichswehr-Umgang ruhig.

Charakteren — dann, unter Janiantenklängen, Einzug des Lehr-
körpers in Harsit und Talar, Prof. Geisler von der katho-
lisch-theologischen Fakultät führte in der Festrede aus, daß
Bismarcks Bau nicht untergegangen sei, daß aus dem Wechsell-
spiel von Nacht und Tag das deutsche Volk einzig in seinen
Stämmen hervorgegangen sei. Das Deutsche Reich sei nur un-
geheuer worden, nur Formen und Symbole haben sich geändert.
Er stellte fest, daß das schlummernde nationale Gefühl erwa-
cht sei und daß nationaler Lebenswille um das Erbe ringe. Besor-
er zu seinem Thema überging, wies er die politischen Fragen als
nicht zu einem akademischen Festvortrag gehörig zurück und sah
seine und der Universität Aufgabe darin, in gemessener Nüchtern-
heit im Dienste der Wahrheit ihren Schiefer zu lüften.

Wie die kommunistische Presse keine Gelegenheit vorüber-
gehen läßt, um sich nicht in hysterischem Geschrei auszulassen, so
mußte auch unsere „Arbeiter-Zeitung“ dieses Ereignis
nur als ein „Eingegieren für den Bürgerkrieg“ zu bewerten.
Nachdem man erst durch unsere Mahnung am Freitag darauf auf-
merksam gemacht wurde, daß überhaupt am Sonntag etwas los
ist, schimpft man dafür am Sonntag gleich dreifach auf —
die „Volkswacht“, daß wir in dieser Parade nicht gleich einen
Aufmarsch zum Bürgerkrieg gesehen haben. Nun, wir sind nun
einmal nicht der optimistischen Auffassung, daß die Reichswehr
sich — wenn sie eine aktive Rolle im Bürgerkrieg spielen will —
erst „eingegieren“ hat. Am allerwenigsten durch solche Paraden,
die wir noch wir vor als überflüssige Kinderleichen bezeichnen.

Darauf ergriff der Rektor, Prof. D. Dr. Lohmeyer, das
Wort zur Vertändigung der Preisrichter in den von den einzelnen
Fakultäten im vorigen Jahre zur Bewerbung gestellten Preis-
aufgaben. Die geringe Zahl der Bearbeitung der nicht immer
ganz aktuell amutenden Aufgaben läßt vielleicht den Schluß zu,
daß noch eine erhebliche Zahl von Studierenden sich nicht hinter
das Ideal des Dienstes an der reinen Wissenschaft stellt. Auch
die Tatsache, daß selbst bei der Mehrzahl der prämierten
Arbeiten ein Zug der Unwissenhaftlichkeit festzustellen werden
mußte, gibt vielleicht in dieser Richtung zu bedenken.

Auch die Universität feiert
Man will sich abtapseln, macht aber jeden nationalen
Kummel mit

In der Aula der Universität spielte sich gestern ebenfalls
die Feier des lechzigjährigen Bestehens des Deutschen Reiches ab.
Zuerst allmählicher Aufmarsch der Maskierten — Verzierung:

Es ist erstaunlich, zu sehen, mit welcher Konsequenz an der
Fiktion der Weltfernhheit der Universität und ihres Lebens fest-
gehalten wird. Aus jeder noch so klugen Rede, die aus dieser
Hausse bringt, tönt daselbe Motiv der Freiheit des Geistes, der
gewollten und notwendigen Abschließung vor den „Zufälligkeiten“
und „Wirnissen“ des täglichen, politischen Lebens. Die Ent-
scheidungen fallen nicht in den Hörsälen und Seminaren, nicht
in den Studierstuben des forschenden Gelehrten. Die akademischen
Lehrer gehen an einer ihrer wesentlichsten Aufgaben vorbei, wenn
sie das nicht erkennen und man kann ihnen nur eines wünschen:
eine Studentenschaft, die durch die Tat eine lebendigere Ver-
bundenheit mit der Gegenwart beweist, als ihre Lehrer sich
predigen!

Theater und Musik

Stadttheater
Die „Junge Bühne“ im Stadttheater
Die zweite Morgenveranstaltung der „Jungen Bühne“ brachte
wieder interessante Gegenüberstellung von zwei Kurzopern,
nämlich Hindemiths „Hin und Zurück“ und Krenels „Schwer-
metall“, außerdem noch die beiden Tanzwerke „Der Mensch und
die Welt“ von Hilshard, und das „Baby in der Bar“ von
Hilshard. Die Musik berührte uns von ästhetischen
Standpunkte aus und Regative unseres Opernlaborierens.
Trotz wir heute kein starkes Verlangen nach Symbolismus,
Szenen und Allegorien tragen, war doch das Eingehen für den
akuten Darius Milhaud sehr erfreulich. Die Tanzdichtung
„Mensch und sein Schicksal“ ist aus der Zusammenarbeit mit
Klausel entstanden, dem wir auch den Text zum „Christoph
Kolumbus“ danken. Es wird hier unternommen, eine Seelen-
reise vor uns auszumalen. Der Mensch und seine Sehnsucht
nach einer Verbanung und sein Heimweh werden tänzerisch zu
veranschaulicht. Die dichterische Vision, die in der Tanzregie
Klausel und dem Bühnenbild Emmy Jerands ideale
Verwirklichung fand, wozu in ihren Szenen, sojektiv die Aktion,
ist eine verknüpfte Gestalt abgeleitet war nur in der kurzen
Form des Expressionismus Geltung hatte, heut aber kaum mehr
Geltung findet. Die Musik berührte uns von ästhetischen
Standpunkte aus und Regative unseres Opernlaborierens.
Sie ist einfach und schmucklos und in ihrem konsequenten
Einfachheit absehbarer Tonarten der origineller Haltung,
die durch eine sublimen Instrumentierung gesteigert wird.
Trotz ihrer klaren Linien, zumutungen ohne Widerstand
kommen, weil man in ihr, und der insbesondere von Hilshard
Klausel, Valeria Kratina, Anna Kappana, Daisy Kemeß und
Kreuz dargestellt. Der den Ausdruck spürte, den die
Szenen von Szene und Musik gemalt haben.
Trotz der Dagegen war das Langspiel von Bela Balogh mit
„Hin und Zurück“ ein einfaches, gutgeklungenes über das vor-
hergehende. Das von Ungarn und über den Musiker Groß, der
schon früher Male sein Können an einer unglücklichen blinden
Opernprobe. Wir erwarten uns, den Durchbruch inhaltlich
zu erleben, weil wir nicht daran glauben, daß das Werk einen
Erfolg auf der Bühne erreichen wird, selbst wenn wir alle
Kräfte lassen und erwidern, daß wir nicht nur im Zeichen
des Fortschritts sondern auch des Opernexperimentes stehen. Unter
dem Titel „Hin und Zurück“ in Abwehr um, wenn man ein

solches Werk auf die Bretter bringt. Schade um die Arbeit, die
sich Valeria Kratina mit der Einstudierung gemacht hat, und um
das Geld, das für Bühnenbild und Kostüme (Emmy Jerand,
Wien) gezahlt werden muß.

Mit den beiden anderen Werken, die eingangs schon als Kurz-
oper charakterisiert, wurde eine der brennendsten Fragen
berührt. Dieser neue Versuch, eine zeitbedingte Opernform zu
schaffen, hat vieles für sich. Die Gattung Kurzoper verhält sich
zu großen abendfüllenden Oper wie eine Novelle zum Roman
(E. Preußner). Es kommt bei ihr, die den Anforderungen des
modernen Theaters und des modernen Publikums entspricht, auf
die Beschränkung im wesentlichen an. In der Kürze liegt Inten-
sität, liegt die Wirkung dieser Stücke, die überall den größten
Erfolg haben. Der moderne Mensch will sich im Theater und
auch der Oper ausdrücken. Mit dem Instinkt für diese verständ-
liche Reizung des Publikums sind vor allem lustige Stücke ent-
standen, die historisch den Singpielen des 18. Jahrhunderts,
welche auch eine Reaktion auf die Große Oper waren, gleichzu-
achten sind.

Krenels „Schwermetall“ ist im Sommer 1926/27 entstanden
und ist nach einem Bericht seines Autors die ernsthafteste
Behauptung eines Diplomaten zum Anlaß, daß „irgendein Kaval-
ierschwimmer oder anderer Nationalheld für die Weltgeltung des
deutschen Namens mehr getan hätte als alle Künstler und Ge-
lehrten. Selbst mein Kollege vom Sportplatz dürfte in diesem Falle
Krenels Empörung als durchaus berechtigt empfinden. Nun
Krenel macht sich in seinem Charakter aus gehöriger Lust und zieht
gegen den übertriebenen Startakt zu Felde. Meisterboger Ohlen-
schwanz dem der Dr. ehrenhalber verliehen wird, dem die Welt
trifflös zujubelt, der von einem Minister aufgefordert wird, die
Ehre der Nation auf der nächsten Olympiade zu vertreten, ist
unfähig, herr seiner durch den Einbürger Gaston zerstörten
Familienverhältnisse zu werden. Diese Varietè-Kammer ist mit
einem Wort schmissig hingelegt und hat unwiderstehlichen Heiter-
keitserfolg. Die Partitur nähert sich in der Hauptache von
Hindemiths und der Klangfarbe der Jazzmusik. Wir wurden beim
Anhören der Musik das unbehagliche Gefühl nicht los, daß wir in
dem Komponisten der burlesken Operette zwar eine stark
musikalische und theatralische Persönlichkeit zu sehen haben, daß
aber auch der ehemals so radikale Krenel hier schon beginnt, in
das zwischen neuer Musik und großer Tradition vermittelnde
Stadium zurückzuweichen, das der „Dreiß“ jetzt eindeutig unter
Krenels Gesicht hat. Die Aufführung liegt im letzten konzipierten
Effekt entgegen. Hubert Franz hatte für das reiche Bühnen-

tempo gesorgt und alle Beteiligten, in der Hauptache Karl
Rubow, Geria Gulsalewicz, Arthur Heger, Germa Kaliner und
Cornelius Deoogaard, vereinigten sich zu einer glanzvollen
Wiedergabe.

Die Intendanz wird hoffentlich die erfolgreichsten Stücke der
Morgenveranstaltungen nach Ablauf des Turnus in den Abend-
spielplan aufnehmen, um sie so noch einmal einer größeren Ge-
meinde vorzuführen. Was der Gewinn der ersten Aufführung
Siraivinskys „Geschichte“, so hoch diesmal der Stetich „Hin
und Zurück“ von Paul Hindemith den Vogel ab. Was für einen ge-
schickten, lustigen Text hat hier R. Schiffer, dem wir für das
Buch zu „Neues vom Tage“ unseren Respekt versagen mußten,
geschaffen. Wieder steht eine Chetragodie im Mittelpunkt, Helena,
die junge Frau, singt vergnügt in den Morgen. Da erscheint ihr
Mann. Seine Eifersucht wird durch einen Brief erregt, den das
Sündenmädchen für die gnädige Frau bringt. In blinder Er-
regung erschließt Robert seine Frau. Von Neue gepackt, nimmt er
sich, indem er durchs Fenster hinunter springt, selbst das Leben.
Das geht alles im Eilzugtempo und das Publikum wäre unzu-
frieden über die zu schnelle Katastrophe. Darum erscheint ein
Beifer und singt:

Unbedingt
muß etwas geschehn.
Von ganz droben gesehn
ist es ohne Belang,
ob des Menschen Lebensgang
von der Wiege vorwärts irrt,
bis er verdirbt,
oder ob er erst stirbt
und nachher geboren wird.

Also wird die Handlung zurückgedreht, bis der Anfang zum
Ende geworden ist, und die raube Lante die erst ha-pthich, lebt
völlig-ha nief. Die Musik entrollt nicht nur ein formales Pro-
gramm, und ist mit Reifehaft gemacht, sondern birgt auch viel
Witz. Die Aufführung unter der Regie von Felix Klee war sehr
lebendig. Das Bühnenbild kamme von Julius Fahl, Hauptart
am Main, Rose Bock und Bentur Singer, Träger der Haupt-
rollen, lösten ihre Aufgaben ausgeglichen.

Kapellmeister Schmidt-Beiden hatte die gesamte musikalische
Leitung. Seine Einfühlung in die verschiedenen Stilarten erschien
bewundernswert. Das Zusammen von Bühne und Musik war
vorwiegend, wenngleich auch das Orchester nicht so ausgeglichen
spielte wie sonst.
Das unverwundte Haus unterhielt sich brillant.

Brüning, der starke Mann, soll uns aus dem Chaos retten

Die Hauptversammlung des Niederschlesischen Landgemeindetages in Ober-Schreiberhau brachte am Sonnabend überraschungen. Die Delegierten wurden von dem erkrankten Vorsitzenden Staeckel, Schreiberhau, schon früher entlassen, als sie selbst gehofft hatten und aus anderen Jahren gelassen waren. Für den Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages, Dr. Gerike, der wegen der Ostverhandlungen mit der Regierung verhandelt war, sprach der Vizepräsident Ministerialrat Dr. Schellen, über: „Die Landgemeinden zu den Aufgaben der Gegenwart. Neues konnte der Referent nicht sagen, denn die Auswirkungen der Steuernotverordnung, die die hohen Schulden und Erwerbslosenfürsorge durch die Landgemeinden sind dem Gemeindefunktionären nur zu bekannt. Es kam an den Vortag auch kaum eine Aussprache. Lediglich ein Gemeindevorsteher unterstrich noch die Wichtigkeit der Gemeindefürsorge für die „Ausgesteuerten“. Er regte an, einmal den Gedanken zu verfolgen, ob es nicht möglich wäre, entgegen der jetzigen Handhabung den Gemeindefürsorge die Erwerbslosenfürsorge für die langfristigen Arbeitslosen auf Reich und Provinz zu übertragen.

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1930 erstattete Geschäftsführer Dr. Staeckel. Auch im letzten Jahre habe der Verband freudige Fortschritte gemacht. Ihm gehören jetzt insgesamt 2060 Landgemeinden an. Das sind 63 Prozent aller Schlesischen Landgemeinden mit 75 Prozent der Landesbevölkerung. In den Kreisen sind sämtliche Landgemeinden dem Verbande angeschlossen. Im Jahresbericht wurden weiter die finanzielle Notlage der Gemeinden sowie alle politischen Ereignisse des Jahres, soweit sie für die Landgemeinden von Bedeutung waren, geschildert. Regierungspräsident Dr. Poeschel-Viegnitz gab ausführliche Begrüßungsansprachen eine Schilderung seiner Eindrücke über die Notlage des Reiches. Er meinte, wenn uns jemand aus diesem Chaos herauszubringen vermag, dann sei Brüning der geeignete „starke Mann“ dafür. Ueber die Arbeitskraft dieses Mannes müsse man staunen. Selbstverständlich dürfe man nicht erwarten, daß sich jetzt mit einem Schlage die Verhältnisse im Reich ändern werden. Der Kanzler selbst hat vor einer derartigen Änderung eindringlich gewarnt. Ein Zusammenarbeiten zwischen den verschiedenen Behörden und Kommunen sei dringender denn je erforderlich. Wir können es uns nicht leisten — meint der Regierungspräsident —, in einer Zeit der höchsten Not ungenügend in den Haaren zu liegen. Die Verhältnisse im Osten erfordern nach seiner Auffassung, daß wir uns in den Ausgaben von Mitteln auf das Notwendigste beschränken. Die Verwendung von Unterstützungsmitteln für alle möglichen Unternehmungen (??) werde auf Grund der neuen Verfügung, die er für seinen Bezirk an die ihm untergeordneten Stellen erlassen habe, einer strengen Aufsicht unterliegen. Es käme in der jetzigen Zeit nicht darauf an, etwas zu schaffen, was allen Anforderungen teillos entspricht und wodurch eine neue Höchstleistung ergibt. Viel wichtiger ist, überhaupt nur durch die schlimmste Zeit zu kommen. Die Ausführungen des Regierungspräsidenten wurden von der Versammlung sehr lebhaft aufgenommen.

Nachdem Bürgermeister Staeckel die Versammlung noch der ersten Nachmittagsstunde schließen konnte, nahmen die

Zugungsteilnehmer Gelegenheit, sich die sportlichen Ereignisse des Sonnabends anzusehen.

Es scheint doch an der Zeit, soll das Eigenleben der ländlichen Kommunen in ihrer frei geschaffenen Organisation nicht in festgefahrener Bahnen stehen bleiben, daß die Zugungen des Landgemeindevorstandes künftig aus dem Rahmen des Allhergebrachten herausgehoben werden. Bekanntlich ist ja das Wesentliche an der alljährlichen Schreiberhauer Konferenz, die dem Verbandsvorsitzenden und Gemeindevorsteher von Schreiberhau sicher viel Sympathien an seinem Orte einbringt, der Kreisvertretertag, der aber nur einen kleinen Kreis stimmberechtigter Delegierter umfaßt und meist so nebenbei abgewickelt wird, worauf nach einem zumeist recht ausgeübten Begrüßungsabend die sogenannte Hauptversammlung im Wesentlichen aus der Abhaltung einiger Referate besteht, unter denen bisher nie das des Verbandsvorsitzenden Werke fehlen durfte. Diskussionen sind nicht nur wegen der meist gleichbleibenden Thematisierung, sondern auch wegen der vielfachen und ausgedehnten Begrüßungsansprachen und dem lockenden wintertypischen Sportweiser weder beliebt noch durchführbar, jedoch man sich wirklich mitunter fragen muß, ob die Delegierten zur Hauptversammlung bei der heutigen finanziellen Notlage zu verantworten sind.

Daß Regierungspräsident Poeschel in Brüning den „starken Mann“ sieht, der uns not tut, scheint bemerkenswert, nicht zur Beurteilung der Brüning'schen Politik, sondern als Selbstcharakterisierung der Ziellosigkeit des untergehenden demokratischen Bürgerturns in Deutschland, zu dem sich der Viegnitzer Regierungspräsident wohl zählt. Weniger verwunderlich ist es für Eingeweihte, daß Poeschel über die persönliche Arbeitskraft des Kanzlers — die bekanntlich von Friedrich dem Großen, Bismarck bis zu Mussolini und Primo de Rivera bei allen als „starke Männer“ angepriesenen Politikern gepriesen wird — staunt.

Politisch werden ihm die Sozialdemokraten in den Landgemeinden jedoch schwerlich folgen. Ihnen kommt es zwar nicht darauf an, sich „in den Haaren zu liegen“, wie ja überhaupt die Betrachtung der Politik als Kaufhandel zu bedenklichen Fehlschlüssen führen kann, sondern ihre Gemeinden zum Wohle der Einwohnerlichkeit zu verwalten. Ob diese Aufgabe bei aller Berücksichtigung der Not einkommensteuerreicher Großgrundbesitzer von dem „starken Mann“ Brüning zur letzten Zufriedenheit gelöst wurde, das unterliegt allerdings verschiedener Beurteilung.

Ebenso ist es wohl sehr fragwürdig, ob im Zeichen der Massenarbeitslosigkeit — eine Folge der kapitalistischen Wirtschaftsanarchie und nicht des „Chaos“ — die Einschränkung aller produktiven Initiative der Kommunen tatsächlich am besten über die schlechten Zeitläufte hinweghilft.

Agrarpolitische Konferenz für Mittelschlesien

Am Freitag abend hatte der Bezirk Mittelschlesien der Sozialdemokratischen Partei eine agrarpolitische Konferenz in Breslauer Gewerkschaftshaus einberufen, zu der nicht nur bäuerliche sozialdemokratische Landwirte, sondern auch Landbesitzer Seibold-Kimpfich, einige Parteisekretäre agrarischer Kreise, Genosse Lüdeman und vom Landeskulturamt der Genossen Dornbach und Meinte erschienen waren. Eingeleitet wurde die Konferenz von einem sehr instruktiven Vortrage des Genossen Lippich-Berlin von der Agrarpolitischen Zentrale beim Parteivorstand, der die Richtlinien der Agrarpolitik, nach denen die agrarpolitische Arbeit der Partei auf dem ländlichen Lande betrieben werden könne, wobei es sehr auf die durchaus nicht gegen den bäuerlichen Kleinrenten gerichtete marxistische Theorie, wie auf die unzähligen Beispiele aus der praktischen Wirklichkeit der Partei in agrarpolitischen Fragen verwies. Besonders interessant waren die Ausführungen auf die erfolgreiche Verbindung von Erzeugern und Verbrauchern auf genossenschaftlichem Wege in Kalau K. und gewisse Umstände auch des Nieder-Salzbrüner Konsumvereins mit einem ehemals hart verschuldeten, heute famienten Bauern.

Genosse Lippich behandelte nacheinander die Stellung der Partei und die Werbemöglichkeiten beim Kleinrenten, beim selbstständigen Pächter (sowie er ausschließlich Familienbetrieb bei den Gutsangestellten und nicht zuletzt bei den Landbesitzern, in deren Vertretung auch Genosse Lippich erschienen war. Eine ebenso fruchtbare und ausgedehnte Diskussion zeigte die Schwierigkeiten der ländlichen Agitation ebenso, wie den Wert der organisierten Arbeiterkraft sich verbunden fühlenden Bauern besetzt. Praktische Fragen der Betriebsführung, wirtschaftspolitischen Orientierung, der Siedlung und ebenso eingehend erörtert, wie die Probleme der Bekämpfung unserer ganzen landwirtschaftlichen Produktion die Basis der Erkenntnis moderner Technik und chemischer Düngung oder die Frage des schlesischen Handelsvertrages mit Polen. Zum Schluß wurde eine Kommission von zehn Mitgliedern gewählt, die sich mit der künftigen Fortführung der agrarpolitischen Arbeit im Bezirk beschäftigen soll, und Genosse Lippich als Vorsitzender für den Arbeitsausschuß der Agrarpolitischen Zentrale bestimmt.

Die eigenen Führungen getreten

Wahlmänner Nazi-Kandidat auf Arbeiterversammlung. Im Bereich des Grafen Stolberg in Jannowitz im Kreis Glatz fand am Donnerstag eine von den Nazis einberufene Versammlung statt, zu der sich auch der sozialdemokratische Parteisekretär Schiller mit 60 Parteimitgliedern eingefunden hatte. Die Nazis schickten hergehetzt „Heiligkeit“ vorwärts. Als die Nazis jedoch das sozialdemokratische Parteimitglied Schiller nicht so leicht nach Landeshut, Kudaßdorf, Saffersberg und verlangten Verhinderung, die auch in kurzer Zeit stattfand. Anmehrer verlangten die Nazis plötzlich zu Schiller selbst. Schiller forderte jedoch die Anwesenden auf, mit

ihm in ein naheliegendes anderes Lokal zu gehen, und dort eine sozialdemokratische Versammlung abzuhalten, zu der die Nazis ohne Eintrittsgeld eingeladen seien.

Die auf diese Weise arg zusammengeschrunzte Naziversammlung, in der ein früherer Schauspieler die Sozialdemokraten als „Lumpen“, „Verbrecher“, „Gefindel“, „Klosettreiher“ usw. bezeichnete, fand ein schnelles Ende. Am Schluß erforderte der Redner die Versammelten auf dem Landeshuter Schiller nunmehr „ein bißchen auf die Fährer Augen zu treten“. Zu diesem Zwecke begaben sich 50-60 Nazis in die sozialdemokratische Versammlung, begannen dort Hülfslieder zu spielen und drangen, als sich dies unsere Genossen verbot, auf den Genossen Schiller mit Stühlen und Biergläsern ein. Die sozialdemokratischen Arbeiter gingen daraufhin selbst zum Angriff vor und legten den Braunhemden derart zu, daß sie in wilder Flucht zur Tür hinausdrängten. Eine Viertelstunde nach beendeter Schlächt trafen dann die Landjäger ein, die die ersten Vernehmungen der Verletzten vornahmen. Diesmal waren die Rowdys an die Unrechtmäßigen geraten.

Fabrik für Falschgeld ausgehoben

Bei der Verbreitung falschen Papiergeldes wurde in Görlitz ein Landwirt aus Zittau angehalten und der Polizei übergeben. Unter dem Druke behaltenden Materials, das eine Hausung in seiner Wohnung zutage förderte, gab er einen Freund in Zittau als Hersteller an. Bei diesem wurde eine vollständig eingerichtete Werkstatt für die Herstellung falscher zehnmarkige ausgehoben. Als Falschmünzer in diesem Zusammenhang wurden insgesamt drei arbeitslose junge Bürgerkinder verhaftet.

Im Zeichen des Solibats

Katholischer Pfarrer ergreift sich an Ministranten. Gegen den katholischen Pfarrer Herden aus Küders, Kreis Glatz, ist Anzeige wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Jugendlichen erhoben worden. Schon vor längerer Zeit wurden von Knaben, die in seiner Kirche als Ministranten fungierten, schwere Anzüglichungen erhoben. Einer der Jungen weigerte sich auf das entsprechende, weiterhin Hilfsdienste in der Kirche zu leisten. Bei der Verurteilung der Knaben kam man den schwereren Mitleiden Vergehen des Geistlichen auf die Spur. Pfarrer Herden, der auch vor anderen Knaben schwer belästet wird, gibt seine kritischen Verfehlungen zu. Er wurde sofort seines Amtes enthoben und in der Kreisverwaltung des Krankenrisikos Scheide bei Glatz auf seinen Genesungszustand beobachtet. Nach dem Untersuchungsergebnis findet jedoch § 31 bei ihm keine Anwendung.

Schweizer Handel mit Opfern

Sensationselle Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Schöpfung. Wallis Schlesiener Landesdienst berichtet: Die Ausgrabungsarbeiten auf der Schöpfung in Oppeln, die am Jahresende wegen der Witterungsverhältnisse eingestellt werden mußten, werden am 1. Februar wieder aufgenommen. Inzwischen war man eifrig bemüht, die bereits gefolgerten Schätze zu sichern und zu werten. Dabei haben sich Tatsachen ergeben, auf die man zunächst bei der Hilfe der Funde im einzelnen gar nicht

gedacht hatte. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Auswertung noch eine ganze Reihe überraschender Ergebnisse zeitigen wird.

Als das bisher sensationellste Fundstück hat sich eine Glasschale aus Aleppo herausgestellt, auf der in arabischer Sprache zu lesen ist: „Ruhe dem Sultan“. Dieses Fundstück spricht von Urprüngen, sowie zahlreiche römische Münzfunde lassen einen Rückschluß auf weitverzweigte Handelsbeziehungen der aufgedachten Siedlung zu.

Stimmungsbild aus Gollasowitz

Polnische Kommentare. Bei der Erörterung des Gollasowitzer Urteils stellt das Korrespondenzblatt „Polonia“ die Rolle des Aufständischen Verbandes in den Vordergrund. Aus der Gerichtsverhandlung habe man erfahren, daß die „Polonia“, vom Krasnoslawer Terror der Aufständischen erfahren, bewaffnete Verbandsmittel hätten Hausdurchsuchungen vorgenommen, Leute verprügelt, geschossen, Todesdrohungen ausgesprochen und dergleichen. In Gollasowitz habe eine Atmosphäre geherrscht, in der die Einwohnerschaft jeden Augenblick einen bewaffneten Überfall erwartet habe. Die Bauern hätten sich genötigt gesehen, einen Selbstschutz zu organisieren, da sie Schutz von den dazu verpflichteten Behörden nicht mehr erwarten konnten. Vom Gericht vernommene Polizeibeamte hätten erklärt, daß ein Einschreiten gegen das widerrechtliche Treiben der Aufständischen für „nicht interessiert“ bzw. „außerhalb ihrer Zuständigkeit“ gelegen habe.

Der Fall Gollasowitz steht nicht vereinzelt da. Einer ganzen Reihe von Stadtverwaltungen in Ostoberschlesien waren Anfragen auf Errichtung des Selbstschutzes als Folge der Untätigkeit der Sicherheitsbehörden zugegangen. Der Terror der Aufständischen habe sich zwar nicht speziell gegen Deutsche, sondern auch gegen die polnischen Oppositionsparteien gerichtet. Trotzdem bedeute dieser Terror in einem national gemischten Gebiete wie Ostoberschlesien schon durch seine bloße Existenz einen „Faktor der Nationalitätenpolitik“. Das Blatt befürchtet, daß die im Gollasowitzer Prozeß zutage getretenen Zustände für Polen auf internationaler Ebene recht ungünstige Folgen nach sich ziehen werden.

Die polnisch-sozialistische „Gazeta Robotnicza“ schreibt bezüglich der milderen Umstände, die das Gericht berücksichtigte: „Unserer Ansicht nach mußte das Gericht Gesandtschaften verhängen, obgleich es sich darüber klar war, daß die eigentlichen Urheber der Vorfälle sich nicht auf der Anlagengasse befanden. Das Betrüblächste in der ganzen Gollasowitzer Angelegenheit ist, daß die moralischen Urheber der Tragödie straflos ausgingen. Die eine Konsequenz des Prozesses ist die Abberufung des Gollasowitzer Gemeindevorstehers. Der Prozeß hat bewiesen, daß dieser Mensch Del in das nationalpolitische Feuer gegeben hat. Die zweite Konsequenz muß die Einstellung des Untersuchungsverfahrens gegen die Untersuchungsorgane in diesem Prozeß sein, weil sie sich unzulässiger Methoden bedienten.“

Wittichenau. 5 Jahre ohne Magen. Im hiesigen Krankenhaus verstarb eine Frau, die fünf Jahre hindurch mit einem künstlichen Magen gelebt hatte, da ihr bei einer früheren Operation der Magen entfernt war.

Striegau. Den Postkassenschein eingestanden. Nunmehr hat auch der unter Verdacht der Missetat an dem Raubüberfall auf den Merzdorfer Postzug verhaftete Roman eingestanden, an dem Raub beteiligt gewesen zu sein.

Waldenburg. Sozialdemokratisches Stadterordnetenpräsidium. Die erste Stadterordnetenversammlung in diesem Jahre erledigte als erste Arbeit die Wahl des Stadterordnetenvorstandes. Der bisherige Stadterordnetenvorsteher, Genosse Jappe, erhielt von dem 37 Mann starken Kollegium 30 Stimmen. Auch die übrigen Posten im Stadterordnetenvorstand, der zweite Vorsitzende und die beiden Schriftführer wurden mit Sozialdemokraten besetzt, nachdem ein Zentrumsvorsitz in der Minderheit geblieben war.

Aus der Umgebung

Die Maul- und Klauenseuche

in den Ortschaften Groß-Süßing, Koppine, Karowahne und Schmellwitz im Kreise Neumarkt ist erloschen.

Kletzdorf. Die diesjährige Generalversammlung der SPD. fand am 10. Januar in der hiesigen Turnhalle statt. Eingangs referierte Genosse Kleinert kurz über die wirtschaftliche und politische Lage im Reich. Eine Diskussion erfolgte nicht. Hierauf gab Genosse Wrojet zunächst den Rassenbericht bekannt und anschließend einen kurzen Rückblick über die organisatorische Arbeit im vergangenen Jahr, in dem neun Mitgliederversammlungen abgehalten worden waren, die zum Teil nur mäßig besucht waren. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Beteiligung in diesem Jahre besser werden möge. Genosse Meier gab Bericht über die Frauenbewegung und die Tätigkeit des Arbeiterwohlfahrtsausschusses. Die Wahl des Vorstandes zeitigte folgende Ergebnisse: 1. Vorsitzender Otto Wrojet, 2. Vorsitzender Paul Klimke, 1. Kassierer Paul Freiheit, 2. Kassierer Fritz Meier, 1. Schriftführer Josef Garbo, 2. Schriftführer G. Zimmermann, 1. Frauenleiterin Genossin Maria Meier, 2. Frauenleiterin Genossin Frieda Köstner, Revisoren: Fritz Richter, Max Beder und Paul Karmierzal. Außer dem Vorsitzenden Genossen Wrojet wurden noch folgende Genossen als Delegierte zur Generalversammlung des Unterbezirks gewählt: Paul Klimke, Gustav Zimmermann, Marta Meier, Wilhelm Brunk und Max Beder.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt Nimptsch. Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer: 170-174. Telefon: 49061, 49062. Gedruckt von 8-13 und 16-19 Uhr.

Generalversammlungen der Ortsgruppen

Am Dienstag, den 20. Januar

Wagnern, 20 Uhr, bei Tisch. Redner: Genosse Schiffer.

Toganie, 20 Uhr, Redner ist anwesend.

Am Mittwoch, den 21. Januar

Kwiegnitz, 19 1/2 Uhr, Redner: Genosse Schiffer.

Gros-Rohrern. Am Dienstag, dem 20. Januar findet hier bei Gohl, vormittags 10.30 Uhr, eine öffentliche Erwerbslosenversammlung statt. Erwerbslose auch aus der Umgegend erscheint in Massen!

Kottwitz. Dienstag, den 20. Januar, 11 Uhr, bei Wolff, öffentliche Erwerbslosensammlung. Redner: G. Schiffer Erwerbslose auch aus der Umgegend erscheint zahllos!

Schönbach. Am Mittwoch, den 21. Januar, findet unser nächster Bildungsausschuß, 18 Uhr in der evangelischen Schule statt. Genosse Th. Müller spricht über „Die Anfänge der sozialistischen Bewegung Schlesiens“.

Borne. Mittwoch, den 21. Januar, öffentliche Versammlung, 20 Uhr, im Lokal Wiesner in Borne. Rechtsanwalt Dr. Schlein wird dem Naziredner Herden antworten. Einwohner von Borne und Umgegend, erscheint in Massen.

Was wurde versprochen?

Die Reichsregierung und ihre Lohnabbaupolitik

Die Lohnabbaupolitik der Reichsregierung hat im Schlichtungsweien böse Auswirkungen gezeigt. Unternehmer und Schlichter gehen sich in den Verhandlungen vielfach gar nicht mehr die Mühe, sich mit den Argumenten der Gewerkschaften gegen den Lohnabbau ernsthaft auseinanderzusetzen. Für sie ist der Lohnabbau eine Selbstverständlichkeit. Auch die Höhe des Lohnabbaus steht für sie annehmend von vornherein so gut wie fest. Die Unternehmer tun so, als ob ihnen von vornherein ein bestimmter Lohnabbau von der Regierung zugesichert sei. Im Ruhrbergbauvorfall hatte das zu unerfreulichen Auseinandersetzungen zwischen den Industriellen und der Regierung geführt, wobei das Zement des Reichsarbeitsministers, wonach ein Lohnabbau von 8 Prozent nicht seitens der Regierung zugesagt worden sei, nicht sehr überzeugend wirkte. Auch bei den Arbeitsämtern anderer Industriezweige tauchte immer wieder auf Seiten der Arbeitgeber die Behauptung auf, daß die Regierung den Industriellen einen bestimmten Lohnabbau versprochen habe. So wurde bei den vor kurzem geführten Schlichtungsverhandlungen für das Zementwerk Hemm Moor vor dem Schlichtungsausschuß Harburg vom Syndikus der Arbeitgeber behauptet, die Regierung habe den Industriellen einen Lohnabbau von mindestens 6 Prozent versprochen. Der Schlichtungsausschuß fällt dann auch einen Spruch, wonach die Schlichtung um 5 Prozent (6 Prozent) ab 15. Januar abgebaut werden sollen. Die Arbeitgeber halten einen Lohnabbau von 10 Prozent gefordert. Besonders tragend wirkte es, daß sich bei der Verständigung des Schlichtungsausschusses nach der Schlichtungsausschussarbeit bei einem Seitenblick auf den Abbau der Bezahlung der Arbeiter, die Regierung wünsche einen Lohnabbau um 6 Prozent.

Unter diesen Umständen braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Arbeitgebervertreter es ablehnen, bei den Verhandlungen überhaupt in eine Prüfung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des in Frage kommenden Industriezweiges einzutreten, wie das zum Beispiel bei den Verhandlungen in der Zementindustrie immer mehr der Fall wird — ja, wenn sie es sogar ablehnen, die wirtschaftliche und finanzielle Lage eines Industriezweiges oder bestimmter Betriebe überhaupt darzulegen. Auf die Argumente der Arbeitnehmervertreter antwortet die Gegenseite lakonisch: darüber zu reden, sei sie nicht befragt und auch nicht verpflichtet. Das Schicksal ist, daß vielfach auf die von den Arbeitnehmern angeführten Fragen nicht einmal von den Schlichtungsvorsitzenden eingegangen wird. Für sie scheint der Wunsch der Regierung, Gehalt zu sein. Kein Wunder, wenn zum Beispiel in dem erwähnten Fall der Schlichtungsverhandlungen für das Zementwerk Hemm Moor gar nicht erst der Versuch einer Einigung gemacht wurde, wie das doch allgemein üblich und auch in der Schlichtungsordnung vorgesehen ist.

Das alles sind nicht unerwünschte Dinge. Die Schlichtung wird nicht daran vorbeikommen, die Arbeit zu schaffen. Nur in den Verhandlungen keine Lohnabbaupolitik und der Schlichtungsausschuß keine Lohnabbaupolitik gegeben, dann soll sie das offensichtlich und in klarer Form zeigen. Die Arbeiter sollten darauf bestehen, daß diese Lohnabbaupolitik nicht durchgesetzt wird. Es ist ein Recht zu verlangen, daß die Schlichtungsausschüsse von ihrer Möglichkeit zur Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Industrie auch Gebrauch machen. Wenn schon die Höhe abgebaut werden sollen, so braucht man deswegen doch nicht die Schlichtungsverhandlungen zu einer Farce zu machen.

Konferenz der Tabalarbeiter Schlesiens

Dieser Tage fand im Gewerkschaftshaus eine Konferenz der Tabalarbeiter Schlesiens, die von 49 Delegierten besucht war, und an der namens des Hauptvorstandes des Deutschen Tabalarbeiterverbandes Kollege Kiel-Stresem teilnahm. Generalsekretär Langner berichtete zunächst über die Tätigkeit im verwichenen Geschäftsjahr.

Dem Bericht war zu entnehmen, daß auch bei den Schlesiern immer unter Krisenbedingungen zu leiden hatte und hat. Durch die Einwirkung der Zigarettenindustrie in Breslau seien über 600 Kollegen arbeitslos geworden, ohne Aussicht, in der Industrie wieder unterzukommen. In Verbindung damit berichtete Kollege Langner, welcher immer und jeden Arbeit es beehrte, um diesen Kollegen die ihnen gebührende Unterstützung zu leisten.

Nach in der Zigarettenindustrie hand und hat es nach dem Bericht mit der Beschäftigungsmöglichkeit sehr schlecht. Insbesondere in letzter Zeit sei durch die Schlichtungsverhandlungen (insbesondere der Tabakindustrie) der größte Teil der Mitglieder entweder arbeitslos geworden oder erkränkt. Nach den eingegangenen Berichten zeige es sich aber immer, daß sich viel zu tun sein werde, um allen Mitgliedern zu ihrem Recht auch bei Mangel der Sonderunterstützung zu verhelfen.

Der weitere Bericht zeigte wiederholt, dass die Mitglieder im allgemeinen durch die Tätigkeit der Gewerkschaft und der Familienhilfe erhalten werden können, die alle weiteren geeigneten Mittel, welche die Kollegen nicht im Deutschen Tabalarbeiterverband organisiert werden können. Kollege Langner hob die Wichtigkeit hervor, auch in Zukunft nachdrücklich zu unterstützen und dies darauf bedacht zu sein, auch die noch verbleibenden Tabalarbeiter anderer Verbände unterstützen. Nach dem Bericht auf dem Bericht des Kollegen Langner ergab sich Kollege Kiel den Rat, beharrlich für die Begründung und weitere Fortsetzung der besten Kräfte des Bundes in Bremen aus. Kollege Kiel sprach weiter über die Wirtschaftslage in der Tabakindustrie und in Verbindung damit über die Verhandlung über Entschädigung arbeitsloser, bzw. nachbeschäftigter Tabalarbeiter in Folge der neuen Tabakindustrie.

Recher erstreckte sich über die Lage im Tabakgewerbe, wobei dabei auf das Verhalten der Arbeiter in der Zigarettenindustrie eingegangen und sagte, daß es immer noch habe, dagegen unterstützen, wohl aber müsse bei der Entscheidung der großen Arbeitsämter gewarnt werden im Interesse der in der Zigarettenindustrie beschäftigten Mitglieder. Insbesondere geht Kollege Kiel auf das Verhalten der letzten Tabakindustrie Verhandlung ein und sagt, daß der Bund des Deutschen Tabalarbeiterverbandes alles getan hat, um das größte Entgelt von den Tabalarbeitern abzugeben, was allen aber auch (während es sich gezeigt hat, daß die Lohnabbaupolitik nicht ganz zu befriedigen war), um den Tabalarbeitern eine angemessene Unterstützung leisten des Bundes zu leisten, und zwar der Tabalarbeitern bei Fortsetzung der Beschäftigung in Folge der Arbeitslosigkeit oder Arbeitslosigkeit auf die Dauer von 312 Arbeitstagen 75 Prozent des entsprechenden Verdienstes gewährt werden müßte, so daß der Anteil der Tätigkeit des Bundes zu erhalten.

Recher ging dann auf die finanzielle Berechnung ein und sagte, es hand um Beispiele die Berechnung der entsprechenden Berechnungen. Im Rahmen des Referats legte

Kollege Kiel auch die Stellungnahme des Beirates und Vorstandes betreffend der Beitragsleistung und der Verbandsunterstützung während des Bezuges der Sonderunterstützung.

Dieser Beschluß sei doch ausschließlich nur im Interesse der Mitgliedschaft gefaßt und bezwecke, die Verbandsmittel zum Schutz der Mitgliedschaft bereitzubehalten, wobei Kollege Kiel auf die eventuell kommenden Auseinandersetzungen mit den Zigarettenfabrikanten hinwies. Jedenfalls müsse unsere Organisation die Krise ungehindert überdauern. Kollege Kiel schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen vortrefflichen Ausführungen mit der Aufforderung, die Mitglieder an Hand des Gehörten über alles aufzuklären, und er sei gewiß, daß die Mitglieder anerkennen, daß die Tätigkeit des Verbandsvorstandes ausschließlich darauf gerichtet war und ist, die Interessen der Mitglieder zu wahren. Nach einer regen, aber durchaus sachlichen Diskussion kam folgende Entschliessung zur Annahme:

„Die heut in Breslau tagende Gau-Konferenz erklärt nach einem Vortrag des Kollegen Kiel vom Verbandsvorstand, daß die Maßnahmen, die die Verbandsinstanzen in Betreff der Rückzahlung von Arbeitslosenunterstützung und die Zahlung der Beiträge während der Zeit des Bezuges der Sonderunterstützung in Höhe von 75 Prozent eine Notwendigkeit war, um die Existenz der Organisation nicht zu gefährden. Weiter verpflichten sich die Delegierten, alles daran zu setzen, daß die noch fernstehenden Kolleginnen und Kollegen der Organisation zugeführt werden.“

Hierauf erfolgte die Wahl der Mitglieder zum Bezirks-Schiedsgericht (Zigarettenherstellung) wurden die Kollegen Amst-Breslau, Robert Kaskisch-Trebnitz als ordentliche und die Kollegen Theodor Langner-Breslau und Anna Langner-Ostau als Ersatzmitglieder einstimmig gewählt.

Unter Vorsitzendem dankte der Generalsekretär, Kollege Langner, dem Kollegen Alfred Kiel als Vertreter des Vorstandes im Namen der Konferenz herzlich für sein Eintreten und für seine vortrefflichen Ausführungen. Des weitern gedachte Kollege Langner mit ehrenden und herzlichsten Worten der Jubilare, der Kollegen Clement, Hajung, Kraba und Klein anlässlich ihres 25-jährigen Dienstjubiläums als Generalsekretär und Vorstandsmitglieder. Diese Ehrung fand seitens der Konferenzteilnehmer lebhaft Zustimmung.

Nach Erledigung einiger Anfragen aus sprach Kollege Nowak-Breslau noch einige treffliche und anerkennende Worte. In unangenehmer Nachmittagsstunde wurde alsdann die Tagung geschlossen.

Steuerverordnung der Außenfürsorge

Der Bezug der Arbeitslosenfürsorge erfolgt bisher in Abhängigkeit von der Einkommensgröße der den Bezug der allgemeinen Arbeitslosenunterstützung. Durch die Verordnung vom 11. Oktober 1930 und dem durch diese Gesetz vom gleichen Tage über den Vermögensverlust und die Dauer der Arbeitslosenfürsorge ist eine wesentliche Umgestaltung des bis zum 3. November gültigen Gesetzes zur

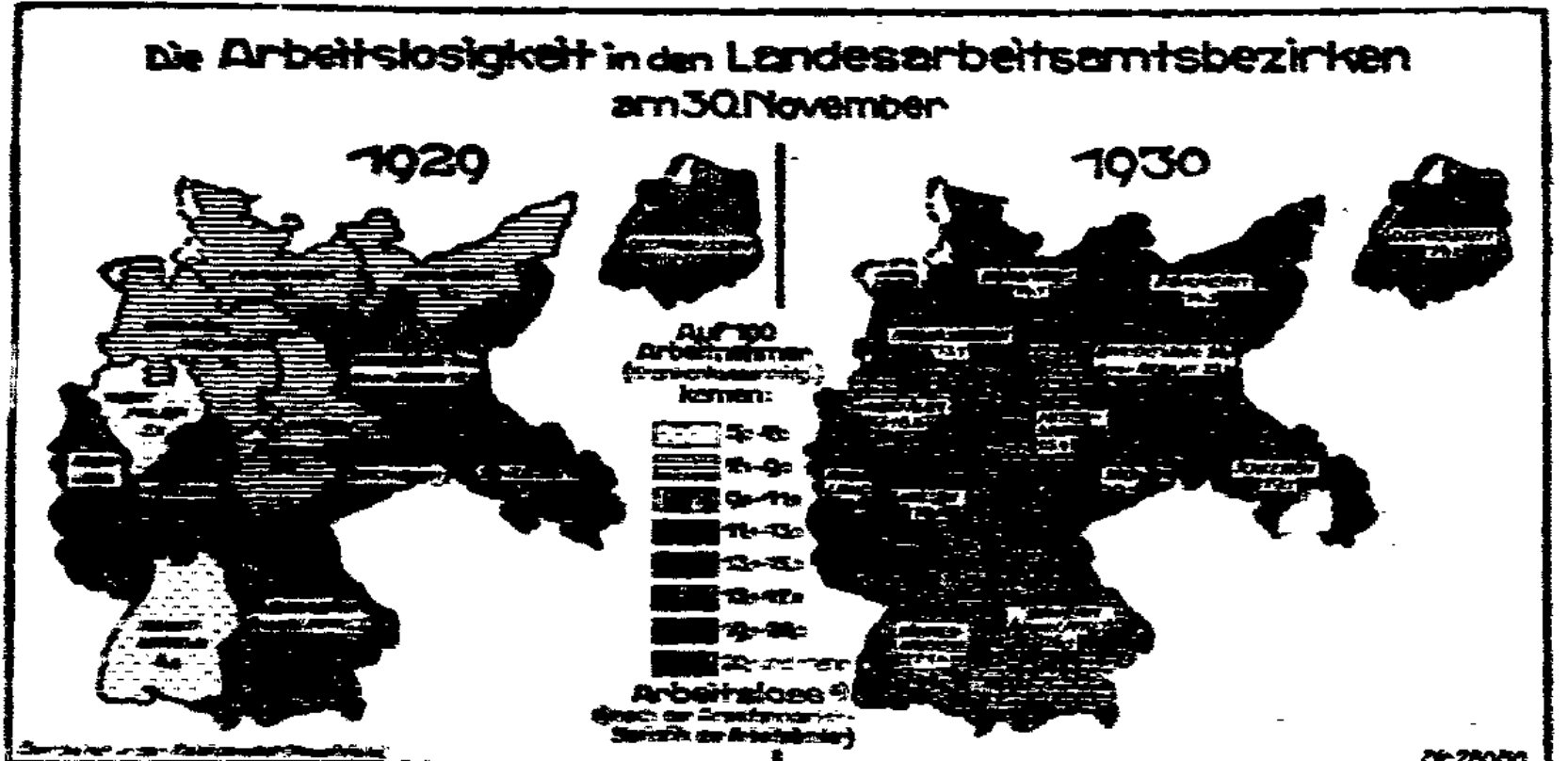
die Hausangehörigen, bis auf einige bestimmte Berufsgruppen, ausgeschlossen.

Die Zulassung der Bezüge steht aber auch Einschränkungen hinsichtlich bestimmter Berufsgruppen, Unterhaltungen zwischen Verwandten und Bekannten, zwischen männlichen und weiblichen Beschäftigten vor. Die endgültige Entscheidung darüber liegt in der Hand des Landesarbeitsamtspräsidenten.

nen Auslaufstufen verschoben worden.

Höhe der Unterstützung:

Wahgebend für die Höhe der Krisenunterstützung ist die Arbeitslosenversicherung, wie sie der Unterhaltungsempfänger auf Grund der Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes erhalten hat. Durch die ge-



nungung der Arbeitslosenversicherung zu verweigern. Nachfolgend werden die wichtigsten Bestimmungen genannt.

Berechnung:
In Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern ist die Arbeitslosenunterstützung ohne besondere Prüfung den Angehörigen aller Berufsgruppen zu gewähren. Für die übrigen Teile des Reichs sind die Angehörigen der Berufsgruppen, die nachfolgend für bestimmte Teile des Reichs oder für bestimmte Berufsgruppen die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen sind, bestimmt. Bei Festlegung der Arbeitslosenunterstützung sollen die Bedürfnisse der einzelnen Gemeinden berücksichtigt werden.

Arbeitslosenunterstützung erhalten nur Arbeitslose, die die Voraussetzungen der Arbeitslosenversicherung erfüllen (Ausnahme).

Diejenigen Arbeitslosen, die keiner dieser Voraussetzungen entsprechen können, wenn sie innerhalb 12 Wochen in einer nachfolgenden Berufsgruppe beschäftigt gewesen sein, werden jetzt nicht mehr von der Arbeitslosenversicherung erfasst. Sie müssen sich an die Arbeitsämter wenden, um die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung zu beantragen. Von dem Beginn der Arbeitslosenunterstützung sind in der Zukunft außer den Arbeitslosen unter 16 Jahren die Angehörigen der Gruppe Hausfrauen und

Waisen (siehe bei der Gewährung der Unterstützung im Gegensatz zur Arbeitslosenunterstützung die Bedarfsprüfung) eine große Rolle. Bei Prüfung der Arbeitslosigkeit ist unter anderem nicht nur das Einkommen des Arbeitslosen, sondern auch das seiner Angehörigen zu berücksichtigen.

Arbeitslosenunterstützung:
1. Unterhaltungen, die auf Grund eigener Bezüge für den Teil der Arbeitslosen bezogen werden, 2. Arbeitslosenunterstützungen, die für die Unterhaltung Angehöriger gewährt werden, insoweit, als sie die tatsächlichen Bedürfnisse nicht übersteigen, 3. Unterhaltungen der Angehörigen, 4. Unterhaltungen nach der Berechnung über die Unterhaltung der Angehörigen auf Grund der Berechnung vom 11. Februar 1929, 5. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 6. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 7. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 8. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 9. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 10. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 11. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 12. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 13. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 14. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 15. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 16. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 17. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 18. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 19. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 20. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 21. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 22. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 23. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 24. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 25. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 26. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 27. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 28. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 29. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 30. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 31. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 32. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 33. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 34. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 35. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 36. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 37. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 38. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 39. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 40. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 41. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 42. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 43. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 44. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 45. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 46. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 47. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 48. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 49. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 50. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 51. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 52. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 53. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 54. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 55. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 56. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 57. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 58. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 59. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 60. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 61. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 62. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 63. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 64. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 65. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 66. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 67. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 68. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 69. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 70. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 71. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 72. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 73. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 74. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 75. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 76. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 77. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 78. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 79. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 80. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 81. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 82. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 83. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 84. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 85. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 86. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 87. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 88. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 89. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 90. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 91. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 92. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 93. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 94. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 95. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 96. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 97. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 98. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 99. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 100. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 101. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 102. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 103. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 104. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 105. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 106. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 107. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 108. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 109. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 110. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 111. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 112. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 113. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 114. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 115. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 116. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 117. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 118. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 119. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 120. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 121. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 122. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 123. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 124. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 125. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 126. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 127. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 128. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 129. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 130. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 131. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 132. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 133. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 134. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 135. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 136. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 137. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 138. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 139. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 140. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 141. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 142. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 143. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 144. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 145. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 146. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 147. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 148. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 149. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 150. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 151. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 152. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 153. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 154. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 155. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 156. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 157. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 158. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 159. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 160. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 161. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 162. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 163. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 164. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 165. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 166. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 167. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 168. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 169. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 170. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 171. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 172. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 173. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 174. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 175. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 176. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 177. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 178. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 179. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 180. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 181. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 182. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 183. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 184. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 185. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 186. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 187. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 188. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 189. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 190. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 191. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 192. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 193. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 194. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 195. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 196. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 197. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 198. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 199. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 200. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 201. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 202. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 203. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 204. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 205. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 206. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 207. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 208. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 209. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 210. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 211. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 212. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 213. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 214. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 215. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 216. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 217. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 218. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 219. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 220. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 221. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 222. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 223. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 224. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 225. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 226. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 227. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 228. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 229. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 230. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 231. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 232. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 233. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 234. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 235. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 236. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 237. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 238. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 239. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 240. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 241. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 242. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 243. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 244. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 245. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 246. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 247. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 248. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 249. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 250. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 251. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 252. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 253. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 254. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 255. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 256. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 257. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 258. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 259. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 260. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 261. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 262. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 263. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 264. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 265. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 266. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 267. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 268. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 269. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 270. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 271. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 272. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 273. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 274. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 275. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 276. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 277. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 278. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 279. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 280. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 281. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 282. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 283. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 284. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 285. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 286. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 287. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 288. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 289. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 290. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 291. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 292. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 293. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 294. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 295. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 296. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 297. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 298. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 299. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 300. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 301. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 302. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 303. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 304. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 305. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 306. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 307. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 308. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 309. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 310. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 311. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 312. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 313. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 314. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 315. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 316. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 317. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 318. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 319. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 320. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 321. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 322. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 323. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 324. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 325. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 326. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 327. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 328. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 329. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 330. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 331. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 332. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 333. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 334. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 335. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 336. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 337. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 338. Unterhaltungen, die nach dem Gesetz vom 11. Februar 1929, 339.

